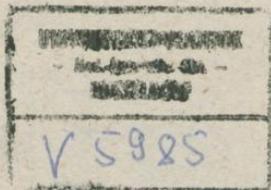




P 2012





Dv 1247

563

W 60/19/0B me

Monasterii Aurarij.

Ein kurtzer
vnd gegründter be-
richt/rahe vnd hilff wider
die Pestilenzische
Kranckheit.

Geselet

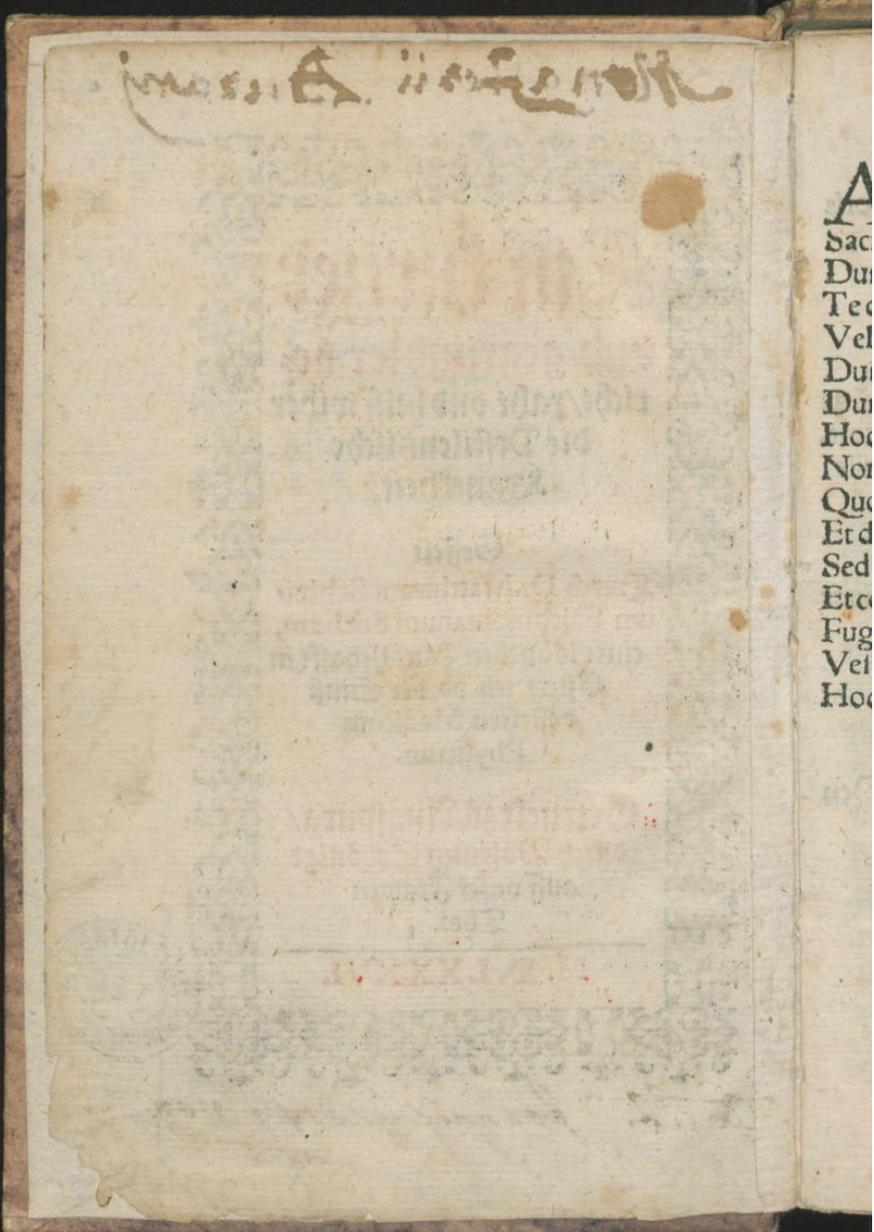
Durch D. Mattheum Sebizi-
um Falcomontanum Silesium,
einer löblichen Landtschafft in
Osterreich ob der Enns
besetzten Medicum
Physicum.

Getruckt zu Augspurg/
durch Valentin Schönigl
auff vnser Frauen
Thor.

M. D. LXXXVI.



Colibri Joannis Georgij von



miss. A. in ...

A
Sac
Dun
Tec
Vel
Dun
Dun
Hoc
Nor
Qu
Et d
Sed
Etc
Fug
Vel
Hoc

AD AVTOREM.

AVratam Empedocles tulit coronam
Sacrosq; Hippocrates, Acronq; honores,
Dum flammis abigunt luem: Quis ergo
Te dignum statua Sebizi, honore
Vel sacro neget esse, vel corona?
Dum pestem remoues tuo creatam
Dum pestem prohibes simul futuram
Hoc docto, ac nitido, & breui libello,
Non vna, vt reliqui, vrbe, sed per omnes
Quotquot consilia hæc tui sequentur
Et docti, & nitidi, & breuis libelli.
Sed vos dira lues, seuera pestis.
Et contagia, cedite hinc, salutem
Fuga quærare, pestis hic, & hostis
Veitram qui rabiem suo retundet
Hoc docto, & nitido, & breui libello.

Tobias Fischerus Suidni-
censis Silesius Ph: &
Medi; D.

X ij . AD

AD LECTOREM.

Vidit vt Aufriadum medicæ Deus artis in oris
Noxia pestiferæ tela volare luis,
Iussit, vt in nostrum bonus ille Sebizius vsum
Hæc docta legeret pharmaca certa manu.
Qui sapis alta, viri fidum ne carpe laborem:
Consultit hic vulgo, sumptibus hocq; leuat,
Sunt tamē, & locuples quas hic sibi colligat herbas
Extera queis morbum gens fuget, aut caueat.
Te decet ergo *σέβειν* medicum, *ζέειν* quando dat ille:
Laudibus & veri munera ferre Dei.

M. Georg: Calaminus
Silesius.

Den.

Den Hochwürdigem/ Wol-
gebornem/ Bestrengem/ Edlen vnd
Festem/ auch Fürsichtigen vnd Weysen
der gansen Landtschafft des löblichen
Erzherzogthums Osterreich ob
der Enns/ seinen gebietenden
gnedigen vnd günstigen
Herrn/ Wünscht

Matthaeus Sebizius D. Hapt vnd
Gesundheit.

S ist augenscheinlich / dz
neben andern straffen/ die
wir mit vnsern Sünden
vnd vnbüßfertigem leben täglich
verschulden/ der Allmächtig Gott
vns auch mit der gefarlichen seüch
der Pestilenz dröwet/ heimsuchen
vnd züchtigen will. Dann wir se-
hen/ das sich jetztiger zeyt hin vnd
wider gefarliche Fieber erzaigen/
daran ihr vil / auch offft auß einem
Hause/ sterben: vnd sein solche fie-
ber gemainflich die vorbottē / oder

A iij ja

Ja ein anfang einer rechten Pestilenz / dabey zubeforgen das durch die menge der francken Personen / auch der Luft endlich möchte vergiffet werden / Weyl der Athem vnd brodem / so von den insicirten geht / giftig ist. Wiewol nu in sollichen gefarlichen vnd besorglichen grausamen Pestilenz leuffen / besers nichts zu wünschen / auch kein krefftigers mittel für dise schreckliche Sucht zufinden were / als das wir vns zu Gott bey zeyten bekerten / vnd in warer Buß mit ernstlichem Gebet one vnderlaß anhielten / das Er der Barmherzige Himelische Vatter dieselbige woluerdiente straffe / vmb Christi seines lieben Sons willen / von vns gnediglich abwenden wolte : So ist doch darneben das wol vnd tröstlich zubedencken / (im fall das wir
der

der straff nit entgehn köndten) wie
güt/ vnnnd trewlich es mit vns der
Allmächtig Gott vnd Vatter mei-
net / das er vnns mit einer Handt
züchtiget / vnd mit der andern an-
beüt alle seine güte / vñ hilff wider
solche grewliche vnd jämmerliche
plag der Pestilentz. Welcher hilff/
so die Menschen mit danckbarkeit
gebrauchten/ köndten jr vil das le-
ben fristen vnd erhalten. Dann er
hat nit allein alles was zur Erz-
nen dienet erschaffen/ sondern gibt
auch vilen Leuten verstandt vnnnd
weyßheit / das sie alles das erfor-
schen/ lernen/ vnd andern mitthey-
len was zu erhaltung der gesund-
heit/ von Gott gegeben vnnnd von
nöthen ist. Vnder denselben aber
sein die auch zuloben / die von der
Pestilentzischen seüche / wie man
sich in sterbens leüffen halten soll/
A iiii geschry-

geschriben haben. Dann wer ist so
vnerfahren / das er nit wisse / was
das für ein seüche sey / wie gefähr-
lich / wie schädlich? Ja so gar ge-
schwindt vnnnd grausam / das die
Leute dermassen ob jr erschrecken/
das sie offte aller Erzhney vnd mit-
tel vergessen / vnnnd geschicht auch
offtimals / das / ehe dann der Artzt
zü einer insicirten person kompt/
vmb dieselbe langst geschehen ist.

Vnd ob wol jr vil von diser ma-
teri langest geschriben haben / so
sein doch solliche schrifften nit alle-
zeyt zubekommen / ihr vil menglen
derselben / Etliche sein auch entwe-
der zu weytleuffig / oder zu subtil
geschriben / das der gemaine Mann
wenig drauß verstehn / lernen oder
fassen kan.

Derowegen hab ich nit vnder-
lassen mögen / mäniglichen / fur-
nemlich

nemlich aber de Armen/vñ vnuer-
möglichen zu güt / diß mein Trac-
tätlein zuschreiben / vnd zu publi-
cirt / vngeacht wie mir solches von
etlichen die nichts vngetadelt / vnd
güt sein lassen / möchte außgelegt
werden.

Dann ob ich wol / ohn rhüm zu-
melden / nun biß inns eylffte Jar
in meinem Ampt keines fleisses vñ
mühe gespart / vñd meniglichen
in disem Lande / Armen so wol als
den Reichen in ihrer schwachheit
mit rath vñd hilff / wann sie mich
darumbē ersucht / willferig erschi-
nen / vnd noch hinfüro solchs / vnd
nichts anders / ob Gott will / von
mir geschehen soll / so möcht sich
doch zutragen / vnd sonderlich zur
zeyt der Pestilentz / das ihr vil mei-
ner / oder eines andern Medici ge-
genwertigkeit / raths vnd hilff ge-

A v rathen

rathen müsten. Dieselben werden
sich disem meinem bericht nach bey
zeyten mit gütten mitteln zuuerse
hen / vnd also inen disz mein Trac
tätlein nutz zumachen wissen / vnd
Ewren Gnaden / vnnnd Gunsten /
denen ich solliches zu sonderlichem
wolgefallen geschryben / darfür
dancken. Dieweyl dann Ewer
Gnaden vnnnd Gunsten / hieraus
auch sehen vnd spüren mein gütten
genaigten willen / wenigklich all
hie zudienen / vnd nach meinem ge
ringen verstandt zurathen vnd zu
helffen / Ich derowegen disz mein
Tractetlein denselben zu ehm pub
liciere / vnnnd dediciere / mit ange
hengter bitt / dieselben wöllen es
im besten annemen vnd vernemen /
vnnnd mich inen gunstiglich lassen
befolgen sein. Der Allmächtige
Gott wöll auch Ewer Gnaden vñ
Gunsten

en
ey
se
re
nd
n/
m
ir
er
is
en
ll
ge
u
in
b
ge
es
n/
en
ge
on
en

Gunsten in langwiriger standhaff
ter gesundtheit vnnnd glückseligem
Regiment bewaren vnd erhalten/
Amen. Datum Wels/ am
tag S. Bartholomei/
Im 1585.
Jare.



**Was die Pestilenzisch
Kranckheit/ vnd deren für-
nehmste vrsachen vnd
zaichen sein?**

Die Pes-
tilenz.

Pestis, oder Pestilenz ist ein allgemei-
ne schnelle gefarliche suchte/ oder Kranck-
heit/die ein Mensch von dem andern be-
kompt / durch giftigen / oder verderbten
Lufft verursachet / Welchen so die Men-
schen zu sich ziehen vnd empfangen / gäh-
ling vergiftet / vnd aller kräftten beraubt
werden. Vnd disz geschicht/mit oder one
Fieber/welchs doch nachmals drauff vol-
get mit vil andern bösen zufellen/ vnd ge-
fahr des Lebens.

Vrsach
der Pesti-
lenz.

Die vrsachen diser Suchte sein nit ei-
nerley art / dann die heylige Schrifft bes-
zeuget / das die Pestilenz wegen der ma-
nigfaltigen vnd grossen Sünden/auf ge-
rechtem zorn Gottes wider die vnbüßfer-
tigen/zur straffe vñ warnung zugeschiekt
wirdt. Die Astronomi oder Sternkün-
diger wöllen die vrsach der Pestilenz dem
lauff vñnd einfluß des Gestirns zuschrey-
ben: Da etwan die bösen vnd widerwer-
tigen Planeten / inn einem vnbequemen
vnd

vñnd schädlichen aspect zusammen kofien/
oder einander entgegē scheinen. Wiewol
aber dise meinung der Astronomen vil
gelerte Leut nit abprobirn vñ passirn las-
sen / so kan doch nyemandt leugnen / das
durch den lauff vñnd wirkung des Ge-
stirns / der Luft regieret vñnd verändert
werde/vñ das der Luft wegen seiner vn-
messigen hitz vñ feuchtigkeit die Pestilenz
erregē/Sonderlich aber solches geschicht/
wann die vier Zejten des Jars jr tempe-
rament vñd eygenschafft nit behalten/vñ
inn denselbigen offft veränderungen des
Wetters sich zutragen/als wann ein war-
mer nasser Sommer/nasser warmer Herbst
vñd Winter / oder wann das ganze Jar
feucht vñd warm ist. Dann die Erde dar-
durch vberflüssige feuchtigkeit bekompt/
vñ der Luft mit groben vñ dicken dämpf-
fen oder dünstien auch erfüllt wirdt. Weyl
die Sonne die feuchtigkeit der Erden re-
soluirt vñnd in die höche zeucht / Vñd so
dann solche dämpffe daselbst lang bestehn
oder langsam durch die Winde oder Hitz
der Sonnen widerumb zertryben vñ ver-
zert werden/ müssen sie notwendiglichen
feulen vñ verderben. Eben dise meinung
hat es auch mit den dickē Nebeln / so mor-
gens

gens vnd abendes auff einem ort verharren. Item der Luft wirdt auch verunreinigt vnd vergiftt von den dünsten/ so auß vnrainem stinckendem wasser / sumpffen/ vnd mislachen/hölen vnd klüfften der erden/vnd in summa von allem dem was da fault vnd stinckt/ vbersich steygen. Darauf folgt ein Pestilenz/wann solche vergiftung des Luftis ihren gewissen / doch vnerforschlichen grad/oder größe erraicht hat.

Es kan sich aber auch zutragen/dz der Luft güt vnd rein / vnd dennoch ein gemein Pestilenzsich Fieber entsethet / das gleichwol tieff einreisset vnd grossen schaden thät / wie fest an vilen orten zusehen. Dann offte bey den Reichen auß vnordentlichem regiment des lebens/vnd vberflus der speys vnd trancks/samblet sich ein böse vnnnd vnartige feuchtigkeit / die in sich selbst faulend vnnnd gleich zu einem gifte wirdt/dauon ein böß Fieber entsethet. Wo nun der Mensch in jme selbs solches gifte ziglet vnd krank wirdt/ verunreyniget er durch den Athem vnd brodem/der von jm gehet den luft/an dem ort wo er ligt/durch welchen dan auch andere die bey vñ vmb jm sein / vnnnd solchen luft in sich ziehen/ auch

auch inficirt vnd vergiffet werden. Vnnd
daher wirdt es erst ein Pestilenzisch Fie-
ber genandt/ wann es andere bekommen/
da es zuuor nur ein maligna, oder ein böß
Fieber hat mögen genandt werden. Vnd
so dann ihr vil an solchem Fieber sterben/
vnd einer von dem andern dasselbige be-
kompt / kan durch die menge der francken
personen / auch der Luftt endlich vergiffet
werden/ vnd eine rechte Pestilenz darauß
volgen. So kan auch der vergiffete same
der Pestilenz auß einer Statt inn die an-
der/vnnd auß einem Lande in das ander/
vnd von einer person an die ander / durch
die wind/ vñ Menschen gebracht werden/
wann man der inficirten personen kleyder
Bethgwandt / vnd dergleichen brauchet/
che ste durch den Luftt/Wasser oder Fewe
gereiniget sein worden. Es wirdt aber ei-
ner leichter inficirt oder mit diser sucht be-
griffen als der ander / darumben das die
eigenschaften der Leiber nit gleich/ vñ die
truckner vnd kalter art sein / vnd nicht vil
vberflüssiger feuchtigkeit gesamlen/ nicht
so bald vnd leicht mögen inficirt werden/
wie die ihenigen so von art warm vnnd
feucht/ oder durch vnordenlichs leben mit
vnartiger feuchtigkeit beladen sein.

Da

Zeichē da
bey zuer
kennen das
der mēsch
mit Pestil
enz be
hafft.

Da nun ein Mensch von der Pestilen
zischen sucht angegriffen / wirt sein Herz
płöglich vñ gebling beschweret / der Puls
schwach / schnell / vnd vngleich / vñnd die
krefften des Herzens verlieren sich / vñnd
drauff eine ohnmacht volget / Item ein
brechen / eine grosse angst / doch ohne son
derlichen weetag / hitz / frost / oder durst / vñ
alsdān blattern (welche sonderlich schād
lich) beulen oder stecken auffschiesfen oder
aufschlagen / vnd hiebey ist die Pestilen
zische sucht allein / ohne das Pestilenz
zische Fieber zuerkennen vnd zuachten / wie man
offt erfahren / das die Leute so geschwinde
insicirt worden / vnd auff den Gassen sein
nider gefallen / die kurz zuuor gesund ge
wesen / dessen gewislich nicht das Fieber /
oder die feule in dem geblüt / oder feuchtig
keiten / sondern das schnelle gift im Her
zen ein vrsach. Wiewol zwar nach em
pfangnem gift auch die feüle / oder febris
putrida volgen kan / vnd sich erhebe vñnd
erzaigt mit Hauptwehe / grosser naigung
zum schlaaff / mit grossem graw / vñ durst /
innerlichen hitz vmb die Brust (die doch
eusserlich wenig vermerckt wirt) mit weh
tag vmb den Hals / schwerem vbeltriechē
dem athem / Item dz der Mensch sprach
loß /

loß / v
vnd s
Wod
(dan
sie sin
den /
Pestil
licher
ben v
mit g
Herz
derist
dige
durch
ander
dassel
zum e
Pestil
licher
weni
Allm
zeyh
lieber
Jesu
dann
die o
mitt
erha

loß/vnsinnig werde / die Zunge ganz dürr
vnd schwarz/vnnd der Mund preünlich.
Wo dise vnd andere beschwerliche zuselle
(dann alle können nit wol erzelt werden/
sie sind auch nit bey allen gleich) verhan-
den / da ist neben der Pestilenz auch ein
Pestilenzisch Fieber / welches vil gefähr-
licher als alle andere Fieber/ vnd densel-
ben vngleich/in dem/dz es den Menschen
mit grossen ohnmachten ansalt / vnd das
Herz/ so ein brunn des Lebens / am vör-
deristen angreiff/ vergiffet vnd beschä-
diget. Vnd ob gleich die Natur das gifft
durch beülen/ blattern/ auch fleckē (so sie
anderst starck ist) austreibt/so kompt doch
dasselbig nit alles herauß/ sondern bleybt
zum theyl innerlich/vnd verursacht solchs
Pestilenzisch fieber. Wann sich nun sol-
licher zaichen bey dem Krancken vil oder
wenig erzaigen / ist zeyt das er sich dem
Allmächtigen Gott befelhe / in vmb ver-
zeyhung seiner sünden/ im namens seines
lieben Sons/vnd vnsers ainigen mitlers
Jesu Christi/von herken bitte/ vnnd als-
dann zu den ordenlichen gütten mitteln/
die offte vilen wol ersprossen / vnd sie ver-
mittelst der gnaden Gottes / beym leben
erhalten greiffe / vnnd diser geschwinden
D sucht

sucht mit aller macht/ vnd fleys/ begegnet/
vnd widerstandt thue. Diß soll aber ohn
allen verzug geschehen/ dan da ist gar nit
zufeyren / vil weniger zuschlaffen / oder
müssets sonst der Krancke mit verlust
seines lebens büßen.

Weyl ich nun angezaigt was die Pe-
stilens sey/ wie sie verursacht/ vnd erkant
wirdt / will ich fernner von zweyen stücken
melden vñ gütten bericht geben : nämlich
von der præseruation, vñnd curation, das
ist/ wie sich ein jeder verwaren soll / damit
er nit so leichtlich mit dem Pestilensisch
giffte behaffte werde/ vnd wo solches nit he-
mögen verhüt werden/ sondern die Pesti-
lensische vergiffung/ das hertz angegrif-
fen / zu welchen mitteln man alhdan
greiffen solle / damit das giffte
vom Herzen getryben /
vñ der Mensch beym
leben erhalten
werde.

Das

Da
von

S

zur ze
die so
sucht
ort de
dauo
deru
ches
oder
böser
mögl
recht
also
lung
hoch
tüni
gant
den/

Das Erste stuck oder theyl
von der preservation / wie sich der
Mensch vor der Pestilenzischen
Krankheit bewa-
ren soll.

Wach dem wir des Luftts
mit gerathen mögen / sondern
denselben notwendiglich inn
vnns ziehen müssen / der doch
zur zeyt der Pestilenz vnrein/vñ vergifft/
die so am sicheristen vor diser gefährlichen
sucht sein wollen/sollen bey zeitē von dem
ort da sie eingerissen sich weg heben / weyt
dauon fliehen/vnnd nit bald hernach wi-
derumb dahin komē. Diweyl aber sol-
ches nit allweg steht in eines jeden macht/
oder vermögen/soll man sich fleysen/den
bösen/vnreinen vnd vergifften luftt so vil
möglich/zubessern/zureynigen/vnnd zu-
rechtfertigen/welches am bequemlichsten
also geschicht. Ersilich durch die erweh-
lung einer solchen wonung die weyt vnd
hoch sey / nit neulich gemaurt / oder ge-
tünicht (dann der geschmack vom Kalf
ganz schädlich) auch nit vnden bey der er-
den/sondern zimlich hoch vber der erden/
W ij nit

Von der
wonung
vnd reyn-
igung
des luftts.

nit an sümpffigen / oder vbelstinctenden
ortē gelegē/auch nit dempffig sey. Solche
wohnung oder ein zimmer soll Fenster ha-
ben gegen auffgang der Sonnen/ vñ ge-
gen Witternacht/ die soll man vor auff-
gang der Sonnen nit eröffnen/ vnd wann
sie zimlich hoch am Himmel vnd hell schei-
net/offen halten/vnd widerumb ihñ vnd
fenster zuthun / wann die Sonne vnter-
geht/wanns náblicht/trübe/ feücht/vnnd
windig ist/voraus so der Mittagwind/o-
der der von vntergang der Sonnen ver-
handen ist.

Zum andern geschicht die besserung vñ
reynigung des Luffts / auch durch sewer
vnnd lieblichen anmutigen geruch/ dar-
durch werden nit alleine die böse dämpff
geändert vnd rechtfertiget / sondern auch
die lebentlichen geister im herzen erfrische
aufferweckt vnnd gesterckt. Derowegen
man zur zeyt der Pestilenz/billich soll inn
Heusern/ vnd auff den freyen plätzen vnd
gassen/an vilen orten/zü offters/sewr ma-
chen von Kranwithols vnd stauden/von
Eychen vnd Dannen hols weinreben zc.
Vnnd so man darein wurffe gütte wol-
schmeckende Kreüter wer es desto besser.
Sollen auch die armen/ vnnd die reichen
in

in iren
zwey
rauch
gemü
silger
Wei
schäll
reiche
rauch
Styl
Zimm
oder
schm
rauch
tersz
mit:
alo:
Am
fum
B: L
Suc
rub:
ra. z
ma
die
H
fra

in iren Heüßern vñ Gemächern des tags
zwey oder drey mal einen wol schmeckende
rauch machen / als : die armen von wol
gemüt/ Maioran/ Vermüt/ kundel/ Ba
silgen/ Poley/ Saturey/ Lauendl/ Spica
Weintraut/ Rosen/ Lorberen/ Lorberen
schällen/ Kranwicpeern vnd holz ic. Die
reichen aber mögen darzü brauchē Wey
rauch/ Myrrhen/ gelben Agstein/ Benzo
Styrax/ Latdanū / lignum aloës, Neglin
Zimmetkörn/ Muscatnuß/ Muscatblü ic.
oder lassen ihnen inn der Apoteken wol
schmeckende rauch stüplein/ zeltlein/ oder
rauchkerlein zubereyten / als zu Wint
terszeit ein solchs stüplein. R: Styrax: cala
mit: Benz: añ 3 iij Thuris. Lad: añ 3 j. Lig:
alo: Macis, Cinamo: Cariophyl: añ 3 s.
Ambr, Mosch: añ gr iij. fiat puluis pro
fumo. Zu Sommers zeyten aber also.
R: Ligni: aloës, Santal: omnium añ 3 ij.
Succini, Cortic: citri. añ 3 1 s. flor: rosa:
rub: 3 j. viola: Nymph: añ 3 s. Caphu
ra. 3 j misce, & fiat puluis.

Vor auffgang der Sonnen soll nye
mandt außgehen / Er habe dann zuvor
die Nasenlöcher vnd den Mund/ auch dz
Hertz verwaret/ mit etwas das die böse
krafft des luffts/ den wir einziehen müssen

Vom auß
gehn auß
dem hause
an den
freyen
Lufft.

W iij rectifi-

rectificirt. Demnach sollen die armen ne-
men güthen Rosenwassers souil als ihnen
gefelt / vnd drunter mischen güthen Rosen:
oder eines andern essigs halb so vil / vnnnd
die Nasenlöcher / das Angesicht / vnd die
Hände damit bestreichen / auch ein sau-
bers tüchlein oder schwämlein darein ne-
sen / vnnnd offte darzu schmecken. Item sie
sollen ein stücklein Zitwer / Angelica / Bi-
bernel / Deylwurz / Alantwurz / Meister-
wurz / Lüstreckelwurz / oder ein wenig
Weinkraut / Lorbeern oder Kranwitbee-
ren / welliches sie auß disen stücken haben
können / in den Mund nemen / kwen / vñ
vnter der zungen halten: Oder sie mögen
nemen eines güthen geprenten weins ein
mäßlein / vñ eines Triacks den man The-
riacam diatelesaron in den Apotecken nen-
net / zwey lot drunter mischen / daruon ein
tröpflein oder zwey auff die zunge fallen
lassen / vnnnd die Nasenlöcher auch damit
bestreichen. Item sie mögen nemen jeh-
gedachten Triacks 1. lot / Dibergeyl 1.
quintel / knofflochsafts ein löffel vol / Ro-
senessigs 3. löffel vol. Dese stückh vnter
einander wol gemischt / vnnnd das ort wo
das Herz ligt / damit bestrichen. Die Rei-
chen aber mögen ihnen Bisemknöpfte in
der

der A
trage
ters z
chen.
Benz
ti: cit
Spica
mo: l
gt v.
laxer
Deir
mosc
sa, ex
mere
lam:
San
Vio
phu
Na
gen
gel:
3 s.
ind
añ
cha
gin
tro
wo

der Apotecken zurichten lassen / bey sich
tragen vnd dran schmecken / als zu Win-
ters zeit ist solcher Bisemknopff zugebrau-
chen. ℞ Ladani, styra: calami: añ 3 1 s.
Benz: Radi: Ire: añ 3 j. Santal: citrin: Cor-
ti: citri. Herb: Basilicon: Flor: Lauend:
Spicænard: Indi: añ 3 ij. Cariophyl: Cina-
mo: Nucę gřæ añ 3 j. Ambra, Moschi. añ
gř v. Terantur, & cum aqua rosarum ma-
laxentur pistillo calido, affusa sensim aqua.
Deinde cum pauca cera & oleo ex nuce
mosch: expřllo concorporentur, fiat qđ mas-
sa, ex qua formetur globus s. a. Zu Som-
mers zeyten aber. ℞ Lada: opt: styra: ca-
lam: Benz: Lig: alo: añ 3 j. Corti: citri:
Santal: citrini añ 3 ij. Flor: rosa: nymph:
Viola: Croci, Macis, Cinamo: añ 3 j. Ca-
phur: 3 s. Moschi gř ij. fiat vt præcedens.
Nachfolgende zeltlein seind vnter der zů-
gen gůt zuhalten. ℞ Radic: Zedoar: An-
gel: Pimpin: añ. 3 j. Cardopa: Leuist: añ
3 s. Flor: rosa: rub: Santal: citrini. Spicæ
ind: Croci, Cinamo: Carioph: Lig: aloes,
añ 3 j. Caphur: gř vj. Moschi gř iij. Sa-
chari in aqua rosa: Aceto rosa: & mucila-
gine tragaganti. disoluti q. s. Fiant s. a.
trochisci instar lupinorū. Die linckē brust
wo das Herz ligt zubestreichen / sollen sie
B iij diß

diz brauchen. ꝛ Theria: opti: 3 vs. Croci
Camphor: añ gr x. succi limo: & aceti rosa
añ part: æq: misce, & fiat instar linimenti.

Alhie ist auch zumercken / das man
an verdeckte oder vnfaubere ort / vñ wo
vil Volcks beyfamen ist nit gehe/ als/ inn
die gemaine Wirtshäuser / Badstuben/
(die billich zů der zeyt solle eingestelt wer-
den) auff den Markt / in die Fleischben-
cke ꝛ. Was sonst zur verhütung diser
sucht/ in Leib durch den Munde einzune-
men ist / wirdt hernach zů endt dises ersten
theils / kurz zuuor ehe dan wir zů dem an-
dern stuck dises Tractátleins kommen / an-
gezeigt werden.

Wom es
sen vnd
trincken.

Hunger vñnd durst soll man zů der zeyt
nit leyden / aber doch in essen vnd trinckē
rechte maß vnd ordnung halten/ dan vn-
mäßigkeit/ vberfüllung vnd beschwörung
des Leibs/ bringt grossen schaden. Man
soll zů gewisser ordenlicher stund/ die frue
vnd nacht malzeyt halten/ vnd von einer
malzeyt zů der andern ohn vrsach nichts
essen noch trincken: allweg mit einem gü-
ten lust ansahen zuessen/ vñnd widerumb
mit lust auffhören/ vnd demselben abbre-
chen. Vilerley speyse/ sonderlich die vn-
gleicher

gleich
Flaisc
soll m
die fet
ersten
nach
die sp
vnd k
dauw
lung
güt d
Kind
strau
hüner
jung
Amf
gel d
nehr
ge: f
güt /
fließ
fang
brat
För
deln
als
Zee
vñnd

gleicher art sein/ (als Fische vnd Flaisch/
Flaisch vñ Ayer/Milch/flaisch vñ Ayer)
soll man vber einer malzeyt nit genieffen:
die feüchte flüssige vnd waiche speyse zum
ersten/dañ grobe truckene oder harte her-
nach soll genommen werden. Beyders
die speyß vnd der tranck / soll auff trucken
vnd küle genaigt / auch darneben leicht-
däuwig/gütter narung/vnnd keiner feü-
lung vnderworffen sein. Derowegen ist
güt das frisch Flaisch von einem jungen
Kind/von jungen Kälbern/Küstin/Ca-
straunen/Cappaunē/Haselhünern/Rep-
hünern / Wiltanen / junge Tauben/
junge Hählein/Rehewildprat/Drosseln/
Amseln/ Kranwitvögel/vnd allerley vö-
gel die sich nit am Wasser auffhalten/vñ
nehren / sondern in Wälden vnd Gebir-
ge: frische lindgesottene Ayer sind auch
güt / desgleichen Fische die in schnellen
fließenden vnnd stainigen Wassern ge-
fangen werden/in essig gesotten/oder ge-
bratten/vñ mit essig begossen/als Aeschē/
Förhen / Sälmling / Höchtlein / Grun-
deln/Psrillen ꝛ. Die aber schleümig sind
als Aelen/Karpffen/Rutten/ Schleyen:
Item Stockfisch / Plateisken / Hering/
vnnd alle geselliche Fische/ sollen vermit-

V v ten

ten werden/ desgleichen grobs vnd zähes
Rindfleisch / Schweinefleisch / Wild
prät von alten Hirschen / wilde Schwein
nen / Gänse / Ansvögel vnd alle Wasser
vögel / Auch alles was auß Wehl vnd
Schmals oder Öl vnd Putter gepachen
wirdt: Item Milch / Käß / vnbelschmeck
tes eingemachts Kraut / allerley rohes
Obs / aufgenommen die wolzeyttigen A
marellen / Weireln / S. Johannes beer
lein / Citronen / Limonen / Pomeranzen /
Oliuen / Cappern / dürre Feygen / Man
deln / Eibeben / Rosinlein ꝛc. Item Keiß /
mählein / Gersten mählein / Haber vnd
Brot mählein ꝛc. Alle speyse soll seürlich
zugericht sein / mit guttem essig oder sau
rem safft. Dann alles was süß ist / dienet
zú der zeyt nit / wellichen aber der essig nit
fügt / wegen ires blöden oder kalten Ma
gens / die mögen den essig rechtfertigen
mit Imber oder Pfeffer süß / Sonsten
aber sind dise specereyen verboten: doch
mögen in der speyse gebraucht werden die
nit zú fast hitzig / als Zimmetrinden / Näg
lin / Muscatnuß / Muscatblü / Saffran /
doch nit zú vil: also auch Eniß / Fenchel /
Lorbeern / Bibelnwurz / Petersilwurz /
Zwypfel vnd Knoslauch / besser gekocht als
rohe

rohe / de
der wer
niesset.
gütts f
zuricht
ire spey
ral: rub
3 s. C
Sacch:
& fiat
betriff
ger na
Brun
tes ro
geleg
stien /
Coria
den.
möge
laute
Reich
süßer
fung
klare
wein
abge
Öste
möst

zähes
Bild
hweis
asser
vnd
achen
cken
rohes
en A
beer
zen/
Ran
Reis/
vnd
ärtlich
r sau
niet
ig nit
Ra
tigen
nsten
doch
en die
Näg
fran
ichel/
purz/
ht als
rohe

rohe/doch roh zuuor in essig gebaitet schas
det weniger/so mans nit zuuil oder zu oft
nieffet. Die Reichen mögen ihnen ein
gütts krefftigis stüplein in der Apoteken
zurichten lassen/vñ dauon ein wenig auff
ire speyse streyen/als. ꝛ Margarit ꝑꝑ: Co
ral: rub: ꝑꝑ: Terræ Sigil: Nucis musc: añ
3 s. Cinamo: opt: 3 ij. Caryophyl: 3 j.
Sacch: optimi ad pondus omnium. Milce,
& fiat puluis tenuissimus. Was dē tranck
betrifft die Armen / oder die auch zu hizi
ger natur sein/ mögen trincken / ein frisch
Brunwasser/darein ein schnitlein gebäh
tes rocken Brots vnd mit essig begossen
gelegt/oder ein gesottens wasser mit Ger
sten/Zimmet/Weinbeerlein/ Enis vnd
Coriander der zuuor in essig gebaitet wor
den. Die auch des Biers gewonet sein/
mögen zu Sommers zeyt ein gütts schöns
lautters vnd wol veriernes trincken. Die
Reichen trincken einen gütten / doch nit
süffen (dann sollicher hilfft zur verstopf
fung vnd erhizigung der leber) geringen
klaren/wolriüchenden Wein/ als Neckers
wein/oder gerechten Rheinwein / oder ein
abgezogenen gütten doch nit zu vast starkē
Osterreichischen wein. Newe wein vnd
möste sein zu diser zeyt nit dienstlich / also
auch

auch alle starcke süsse wein/als Muscatell
Reinfall / Penöl / Rosazer / Alecant/ &c.
Die Kreütelwein so nit zu starck/als wer-
müt/Salue/Betonien/Rosmarin/Car-
dobenedict wein/ seind in disen leüssen nit
vndienstlich.

Vom
schlafen
vnd wa-
chen.

Im schlaffen vnd wachen soll auch ein
rechte maß gehalten werden / dann eben
wie ein messiger schlaff/hilffte nit allein zu
der dawung / erquicket alle kräfte des
ganzten Leibs/ vnnnd zu erhaltung der ge-
sundheit sehr hilffte / Also ist dargegen das
vbrig schlaffen oder wachen / dem leybe
vast schädlich/ dann zu lang schlaffen er-
füllt das haupt vnd den leib mit vberflüs-
sigen feuchtigkeit / vnnnd schwächt die na-
türliche wärme der glider. Zu vil wachen
aber / sonderlich zu der zeyt wann man
schlafen soll/trücknet vnd döret den leyb
aus/ verzert die geister / macht ein blais
vngestaltigs angesicht vñ schwachs hirn.
Derowegen ist sehr güt / das man sich ge-
wehne zu nacht/ zwo oder drey stund nach
dem essen zu bethe zugehn/ vnd sibem oder
acht stund lang rühen vnnnd schlaffen/ nit
lenger. Vnter tags aber (fürnēlich so ei-
ner in der nacht sein gütten schlaff gehabe
hette) nit schlaffen / zuuorauß bald auffss
essen.

essen.
nacht
ge won
schlaff
zwo stu
zu bett
nem C

Ⓔ
nit ber
nit die
zimlich
in güt
dann
weckt
verzert
behüt
soll di
vor de
dem n
nit m
den/d
len/ v
in sich
da der
Critic
die v
den /

essen. Im fall aber / das jemandt inn der
nacht nit wol geschlaffen hette / oder auß
gewonheit nach der Mittag malzeyt / zü-
schlaffen pflegt / der thû es zum wenigsten
zwo stund nach dem essen / vnd lege sich nit
zû betthe / sonder verricht es sitzend vff ei-
nem Stül oder Sessel.

Gleich wie zû vil rûhen vnd den Leyb
nit bewegen / zû erhaltung der gesundtheit
nit dienstlich ist / Also vnd dargegen eine
zimliche bewegung / die zû rechter zeyt vñ
in gütter maß geschicht / ist vast nutzlich /
dann sie dienet vast zû der döwung / er-
weckt die natürliche wärme / zertreibt vnd
verzert die vberflüssige feüchtigkeit / vnd
behüt den leib vor der feülnuß. Demnach
soll die vbung geschehen allweg ein stund
vor dem essen / Wann nun die speyse inn
dem magen gedäuwet ist worden / vnd soll
nit mit ganzer macht fürgenommen wer-
den / das man den athem nit offte widerhol-
len / vnd den schädlichen lufft vil vnd offte
in sich ziehen dürffe. Doch / an einem ort
da der lufft mit sewer oder räuchwerck re-
tificirt vñnd gerainiget ist worden / mag
die vbung desto stiercker fürgenommen wer-
den / so lang biß das Angesicht beginnet
da von

Don der
beweglig
vnd rûhe.

dauon rot zu werden/vñ der schwaif schier
ausbrechen will / alsdann ist zeyt auffzu
hören.

Don zu
fellen oder
bewegun
gen des
gemüts.

Ein frölichs leben vnd zimliche erge
kung des gemüts / ist in sterbens leuffen
güt vnd sehr von nöthen/ das man darbey
vergesse vnd in wind schlahe alle trawrig
keit vñnd schwermütigkeit/ sorgfeltigkeit/
kummernuß / vñnd lasse faren zorn/neydt/
hassz / vñnd andere beschwernuß des ge
müts. Insonderheit aber vñnd fürnemlich
die furcht des Todes/dann wo die ist/da
kompt dise krankheit desto eher.

Don er
fällung
vñnd lárüg
des Leibs

Es ist auch güt/nit allein das der Leyb
offen bleyb/vñnd der Mensch täglich sein
stülgang habe/ vñnd da er ihn nit haben
kñndt/denselben befürderte durch zäpfeln/
ringe Elistierlen / oder linde purgirende
Erñney/ als Manna, Calsia ꝛ. Sondern
auch / dieweyl auß vñnmäßigem essen vñnd
trincken vñnd vnordenlichem wesen/in ob
bemeldten stucken vil böse feüchtigkeiten
sich bey dem Menschen samblen / welche
bistweylen alle zugleich vberhand nemen/
bistweylen derselben nur etliche / auch offte
eine allein / dardurch empfindt der Leyb
grosse

grosse b
naigt/v
Kranck
nöthen/
grosse v
freydig
außlass
derlasse
wenet h
natur e
trucken
gallisch
quemere
weyß/
sig/ so
geführt
lanchol
truckne
traurig
men w
gelerte
haben
woche
len so i
lens f
schwer
aber a
morge

grosse beschwärmuß/wirde zur feilungge-
naigt/vnd sehr leicht mit diser grausamen
Kranckheit behafft. Ist demnach von
nöthen/denen die blütreich vñ starck sein/
grosse volle Adern haben/vnd von natur
freydig sein/das sie das vberflüssig Blüt
auslassen/es sey durch schreyffen oder A-
derlassen/nach dem das sie sich darzü ge-
wenet haben. Ist aber der Mensch von
natur etwas blaich/oder gilbet/hitzig vnd
trucken/dürr vnnd gächzornig/soll er die
gallische feuchte Cholera genendt/mit be-
quemem Erßney purgieren. Ist er dann
weyß/kalt vnd feuchte/schnüppffig vnd ro-
zig/so soll das Phlegma auß seinem Leyb
gefürt werden. Gleichsals auch die Me-
lancholische feuchte bey dem/der kalter vñ
truckner natur/schwarzlicht/dürr träg vñ
traurig ist. Solches aber solle fürgenom-
men werden mit vorwissen vnd raht eines
gelerten Medici. Da man ihn aber nit
haben köndt/so ist rahtsam vnnd güt/alle
wochen ein oder zwey mal von den Pillu-
len so in den Apoteecken Ruffi, oder Vesti-
lens Pillulen genendt/eines quintleins
schwer zugebrauchen/darauf sibben oder
aber auch mehr Pillulen gemacht/vnd zü
morgens frue nüchtern/drey stund vor de
essen

hier
ffz

rage
affen
rbe
orig
keit/
yde/
s ge
ulich
f/da

Leyb
sein
aben
ffen/
rende
ndern
vnd
in ob-
zeiten
welche
men/
ch offe
Leyb
grosse

essen eingenommen/also gank/oder in ei-
nem warmen Wein zertreybē. Man mag
auch drauff schlaffen / aber nit schwizen.
Es mögen auch an stat diser Pillulen an-
dre zubereyt vnd gebraucht werden / wie
volgt. ℞ Aloes ʒ iij. Rhæbarb: optimi ʒ
ij. Agari trocis: Folio: senæ expurg: aij ʒ j.
Boli Arme: ꝑp: ʒ j. s. Caryoph, Semi:
& corti: Citri, Spicæ Indi: añ ʒ j. Caphur:
gr̄ x. Cū succo acetositis citri fiat massa.
dauon nimb eine quintel/ vñ mach drauß
Pillel so vil du wilt/brauchs wie die vorzi-
gen. Solchs behelt den Leib offen/trüek-
net / vñnd bewaret die feüchtigkeiten des
Leibs vor seülnuß / welliches zu diser zeyt
vast notwendig ist. Aber zu vil essen vnd
trincken / sich mit vberflüssigen feüchtig-
keiten beladen/ist nicht ohne gefahr/ Also
auch zu vil baden vñ oft vnteüschē werck
treyben/ist zu der zeyt nit güt.

Was für
den bösen
Lufft täg-
lich einzu-
nehmen.

Nach dem nun der Leib durch taugen-
liche purgierende Erkney / wie vermeldet
gereyniget ist worden / alsdann soll man
auch alle morgen nüchtern zwo stund vor
dem essen / etwas für den bösen Lufft ge-
brauchen/das den Menschen für diser er-
schwöcklichen krankheit beware. Vnd ist
dabey

dabey
lich ein
vor der
dern d
tur me
se / als
Wenf
S

Kran
Maiss
Lübs
weisse
let zer
gen /
ein Z
dritte
an ge
ein di
oder e
bäh
schme
stück
dem
pulu
ein st
essig
stre
schw

dabey erstlich zumercken/das man nit teg-
lich einerley präseruatiuen, oder stuckh so
vor der Pestilens bewaren/ brauche/ son-
dern die oft abwechhle/ damit nit die na-
tur mehr dieselben auß gewonheit für spei-
se/ als für Ershney annemme / oder ja der
Mensch derselben gar vberdrüssig werde.

So mögen nun die Armen Lorbeern/
Kranwitbeern / Bibenel / Alantwurk/
Maisterwurk/ Pestilenswurk/ Angelica,
Lübsteckel / Enkian/ Baldrian/ Zitwer/
weissen Diptam/weinkraut / jedes grob-
let zerschnitten / in einen gütten Essig le-
gen / vnd darinnen beyhen lassen. Dann
ein Tag diß / den andern ein anders/ den
dritten widerumb ein anders/vñ also fort-
an gebrauchen/ auch mit dem Essig/dar-
ein die oberzelte stuck gebait/ein tüchlein
oder ein schwämlein/oder ein schnitlin ge-
bähts Brots begiessen / vnnnd oft darzü
schmecken. Oder sie mögen derselbigen
stück vil oder wenig shres gefallens / auß
dem Essig heraus nemen / dörren vnd zu
puluer stossen/ vnd von disem puluer auff
ein stücklein geröstes brots/ das zuvor mit
essig besprengt/eine halbe nusschalen vol
streyen vnnnd essen. Iren Kindern vnnnd
schwängern weybern mögen sie ein stüpf-
lein

E lein

lein von Tormentill gemacht / auff einem
Brot zu Morgens geben: oder eine solche
Latweg / wie hernach volget / für sie ma-
chen. Man neme sechs lot auß geschelter
wälschen nußkern / 4. lot Feygen / 2. lot
Weinrautblätter / 1. quintel saltz. Stöß
alles auff das kleinst / vnd misch mit Ro-
senessig / oder mit geleüttertem Hönig zu
einer Latwegen: dauon mag ein schwang-
ger Weyb einer Muscatnuß groß / vnnnd
ein Kind das bey drey oder vier Jarn / vñ
drüber ist / einer Haselnuß groß zu mor-
gens nüchtern essen. Den Junckfrawen
vnd Regden dienen am besten Lorbeern /
Kranwitbeer / Vibenel / Läßsteckel / Die-
lyssen / Oßterlucy / zc.

Die Reichen aber finden auch güte
Erzney in den Apotecken / als die erste vñ
fürnehmste ist ein gerechter vnd bewertter
Ziriack / vnd dann ein gütter Metridat /
jedes allein vnd besonder / oder beyde mit
einander vermischet / vnd einem alten vnd
starcken ein quintlin auff ein mal / zu win-
ters zeyt in einem weissen wein / vnnnd im
Sommer in Rosen oder Ampffer wasser /
wol zertryben / ein mal in der woche ein-
genommen / vnnnd sechs oder siblen stund
darauff gefasset. Eben sollicher massen
möche

möcht
so man
hat au
berät
le zum
mal m
Oder
früsl
me. p
opr: a
Vince
alo: C
3 j. M
aqua
fiat co
pende
stüple
Pimp
Zij. &
Myrr
Elect
pond
nach
glids
condi
me: p
Ange
phyl:

möcht man auch brauchen die Latwerge
so man das gulden Ay nennet. Item man
hat auch in Apotecken die Confection li-
beratis, darauf man mit zucker pflegt zell-
le zumachen / von wellichen man auff ein
mal mag bey einem halben lot einnehmen.
Oder brauch der hernach verzeichneten
krütlein eins auff ein mal. ℞ Boli Ar-
me. ꝑꝑ. ʒ ij. Zedoar: Angeli: Cinamo:
opt: añ ʒ iij. Rad: Torment: Dipta: albi,
Vincetox: Scordij, Semi: citri añ ʒ s. Lig:
alo: Croci añ ʒ j. Electuarij de gem: frigi:
ʒ j. Moschi, Ambr: añ gr ij. Sachari in
aqua rosa, & scabiose dissoluti octuplum, et
fiat confectio in morsellis, quorum vnus
pendeat ʒ ij. Oder des nachfolgenden
krütlein / j. quintlein. ℞ Zedoar: Angeli:
Pimpin: Cardopa: Valeria: Dipt: albi añ
ʒ ij. Scordij. Rutæ corti: citri: Semi: citri,
Myrrh: Croci, añ ʒ j. Cinamo: opt: ʒ iij.
Elect: è gem: frig: ʒ j. Sacha: optimi ad
pondus omnium. Oder nimm von der her-
nach beschribnen Latwerge eines daumen
glids groß auff ein mal. ℞ Cortic: citri
condi: ʒ ij. Cinamo: opt: ʒ iij. Boli Ar-
me: ꝑꝑ: ʒ ij. Radic: Dipt: albi, Torment:
Angeli: Zedoar: Leuisti: añ ʒ j. Cario-
phyl: Semi: Citri, Ocymi, Acetos: Santa-
lorum

℞ ij

lorum omniū añ 3 s. Margarit: Sapphir:
pp: Smarag: pp: Cor: Cer: usti, Ofsis è cor:
Cer: añ 2 j. Excipiantur omnia syrupo è
corticibus citri, vel acetositatis limonum.

Für die schwangern Frawen vnd jun-
ge Leüte mag man solche Latwergen ma-
chen lassen. R Citri conditi 3 j. Conser:
rosa: Viola: Borag: Bugol: añ 3 s. Tor-
mentil 3 ij. Cor: Cer: usti 3 j. Macis, Ci-
namo: Caryoph: añ 3 s. Margarit: pp: Co-
ral: pp: añ 2 j. Cum Syru: è limonibus fi-
at Electua: instar opiatae. Von diser Late-
werge mag man ihnen auff ein mal geben
einer Muscat oder Haselnuß groß. Ein
anders. R Zedoar: 3 s. Nucis musc: co-
rian: pp: añ 3 ij. Coral: rub: pp: Torment:
añ 3 j. cum conser: Borag: q. s. misce, &
fiat Electua. Davon nemen zu morgens
so groß als ein Muscatnuß. So sie aber
nit vnter die Leüt gehn/dörffen sie es täg-
lich nit brauchen: Vnd an statt diser Late-
wergen bißweylen brauchen eingemachte
Muscatnuß/Citronen/Quitten/Rosen-
zucker/S. Joannes beerlein/Weinscheit-
ling/2c. Dise oberzelte stuckh für die
schwangern Frawen/dienen auch den jun-
gen vnerwachsenen Knaben vnd Junck-
frawen / denen man auch alle wochen ein
mal

mal ei
lens pi
der / di
man i
tronsa
zucker
ein stü
hen/er
pen/c
Citro
vnd e
sich 2
sucht

Da
von
zu

S
der
ist n
wer
mit

mal ein halbs quintlein von den Pestilens pillulen eingeben soll. Für die Kinder / die sonst gern Zucker essen / findet man inn Apoteken Zitwer / Bibenel / Citronsamen / vnnnd Wurmsamen / alles mit Zucker yberzogen / dauon mag man ihnen ein stücklein geben / oder ein körnlein zehen / ein halbe stunde vor der Morgensuppen / oder ein stücklein von eingemachten Citronen. So vil dñsmals auffs fürst vnd einfaltigst von der Präseruation , wie sich Arme vnnnd Reichen vor der bösen sucht der Pestilens bewaren sollen.

Das ander stuck oder theyl
von der Curation / dz ist / wie dem
zuhelffen / der mit diser sucht der Pestilens angegriffen
worden.

D Koben im anfang dises meines Tractätleins hab ich die Zeichen angezaigt / dabey zuerkennen / wann der mensch von der Pestilens angegriffen ist worden. Wann nun derselben vil oder wenig verhanden / sol man alsbald zu den mitteln / die man pflaget zu der curation
E iij oder

oder heylung diser Kranckheit zugebrau-
chen/greiffen.

Dreyer
ley mittel
Pestilenz
zueheylen.

Es sein aber drey weg vnd mittel von
den gelerten vnnnd erfarnen alten Arzten
erfunden worden / diser geschwinden vnd
gefarlichen Kranckheit zubegegnen/nem-
lichen die Aderläß/das purgiren/ vnd die
Antidota oder Erkney wider gifft.

Welchen
die Ader-
läß nit zu
gebrauchē

So vil aber das erste belangt/ist da-
von zuwissen / das die Aderläß nit zu ra-
then sey denen personen die mässig leben/
vnd nit vbrigs blüt vnnnd feüchtigkeit ha-
ben/oder in denen sich dise franckheit mit
plöcklichem (von einem andern vergiffen
Menschen) anfall / ohne Fieber erregt.
Item welchen die krefftien schon gefallen :
also auch denen / die irer jugendt oder als
ters wegen zu schwach sind. Item welche
die sucht mit vndäwen/bauchflüß/nasens-
schwaiffen ankommen : oder die mit den
guldinen ader geplagt sind. Item Frau-
wen die ire zeyt haben / disen allen ist die
Läß nit zugebrauchen : Doch mäsß man
dem gifft so vil möglich/widerstand thun
vnd weren / das Herz stercken / vnnnd die
andere mittel/ dauon hernach soll gehan-
delt werden/an die hand nehmen. Von
den schwangern Weibern melden etliche/
vnd

vnd
werde
zeyt la
sie nu
ausla
vnnnd
zeyt tr
Aderl
liche
nit w
ein si
sen/d
achtu

den l
weye
oder
zim
feüth
vnd
dur
(so
har
fer
dur
ist l
hal

vnd kan auch mit der erfahrung bezeuget
werden / daß wann sie schon nach halber
zeit lassen / inen nit mengel bringt / wann
sie nur zimlich blätreich / vñ nit zuvil blät
auslassen / werden darnach geringfertiger
vnd mögen baß die frucht bis zu rechter
zeit tragen. Die Kindbetterin sollen die
Aderläß nit brauchen / wañ sie ire Weib-
liche reynigung haben / da aber dieselbige
nit wie sie sein soll vorhanden : oder wo
ein sieber gegenwertig wer / mögen sie las-
sen / doch mit beschaidenheit vnd gütter
achtung auff ire natur vnd kressen.

Die Aderläß aber dienet fürnemlich
den blätreichen / das ist / denen so grosse
weyte vnd volle adern haben / nit zu alt
oder zu jung / nit zu schwach / sondern bey
zimlichen kressen / vnd mit Pestilenz vñ
feilnuß oder sieber zugleich behafft sind /
vnd soll dieselbe nach eröffnung des leibs
durch ein Clystierlein oder stülzäpflein /
(so anders der Leyb verstopfft oder ver-
hart) fürgenommen werden / je ehe / je bes-
ser / ehe dann das gift den gansen Leyb
durchgehet / annimbt vnd schwecht. Doch
ist beyneben auch rahtsam / das man eine
halbe stund zuuor ehe die Läß geschicht /

Welchen
die Ader-
läß für-
nemlich
dienet.

dem Krancken etwas das dem gifft weret
durch den mund eingebe / als den Armen
ein quintlein Tormentil / oder Bibenel/
oder Angelica wurzen / In einem essig zu
Sommers zeyten / vnd in einem weyssen
wein im Winter. Den reichen ein quint-
lein Rosenzucker / vnd ein halben scrupel
bereyten Smaragd, Inn einem Cardo-
benedict Wasser / oder weissen Wein / im
Winter : oder in Saurampffer wasser
im Sommer. Darzu ist auch das nach-
volgend puluer vast gut. ꝛ Coralli albi,
& Rubei ꝑꝑ: Boli Arme: Ter: sigil: Tor-
ment: Dipta: Cardopatiæ, añ part: æqu: &
fiat puluis subtilissimus. Davon mag der
Krancke von j. bis in 1½ vñ auch 2. quint-
lein einnehmen / in 6. lot buglossen was-
ser / vñnd 2. lot starcken Weinessig / alles
mit einander wol vermischet. Drey oder
4. stund nach der Aderläß / wo der Krancke
sich noch vbel befindet / vnd nit zu schwach
ist / mag man ihme ein Erzney eingeben /
die dem gifft wehret / vñd schwitzen macht /
wie hernach bald daruon soll vermeldet
werden. Von nun / wie zuuor auch gesagt
die sucht vñnd fieber beysamen / der Paci-
ent starck vñd blütreich / aber doch nichts
auffgeschossen were / sol man die Median
erstlich

erstlich
vil vñ
groß
der an
gleich
ein sti
mit h
nem f
die 2
spring
2
schwu
so sol
sen / v
blüts
dern
chen
ein se
verm
des J
lassen
hette
chen
Es f
selbig
schm
ter si
hauy

erstlich am rechten Arm auffsthan/ vnd da
vil vbrigs Blüts/ vnd derowegen die läß
groß sein müste/ hernach auch dieselbe A-
der auff dem lincken Arm. Item/ wann
gleich kein geschwer vorhanden/ aber doch
ein stich/ oder schmerzen in der seitten sich
mit hūsten vnd reüspen erzaigte / mit et-
nem schweren athem / da mag man auch
die Basilicam / oder die Median ader
springen lassen.

Von den Veülen/ Geschwern/ Ge-
schwulst / vnd Blattern ist das zu wissen/
so solche one schauder vnnnd hie auffschief-
sen/ vnnnd kein anzaigung des vbrigen ge-
blüts vorhanden/ das man nit lassen/ son-
dern andere mittel (dauon hernach) brau-
chen soll. Da aber vbrigs gebläte/ Item
ein schauder vnd hize vermerckt/ vnd wie
vermeldet/ die natürliche krefft/ vñ sterck
des Herzens es leyden können / soll man
lassen. Vnd so man auch zuuor gelassen
hette/ vnnnd nach der läß aller erst ein zai-
chen auffüre/ mag man widerumb lassen.
Es soll aber die läß geschehen auff der-
selbigen seyten / auff welcher der stich/
schmerzen/ Veülen/ geschwulst oder plat-
ter sich erzaiget. Wo nun ein schm ersim
haupt / oder das zaihen bey den öhren vñ

E v gnyet

gnyet/oder am kien/am hals/oder andern
enden des hauptis sich erzaigt/sol man die
hauptader/die aufferhalb auff dem Glen-
bogen gefunden wirdt/schlahen. Da sie
aber nicht zu finden were / muß man die
Median darfür auffhün / oder die auff
dem Daumen. Wann ein zaichen auff
den schultern/brust/achffeln/ armen/ rip-
pen/dutten/ oder andern orten / zwischen
dem hals vñ der schame sich erhebt hette/
so soll die Leberader oder die Median / o-
der die bey dem kleinfinger/ wann die an-
dern nit erscheinen / geschlagen werden.
Ist es aber bey dem Gemächts/ oder etwa
an einem andern orte/vndē herab biß auff
die waden/ soll die Rosenader innwendig
dem knoden : Wo es aber ist außwendig
den Bainen/oder schenckeln/ die eüßerste
am knoden eröffnet werden.

Beyneben ist zumercken/ Erslichen
damit die vergiffte Materi durch die läß
einwerk nit gezogen möcht werden/ sol an
das ort/da sich das zaichē erhebt/ ein ven-
tosen/oder Laßklopf/ one bicken gesetzt/o-
der ein zuziehendes Pflaster vbergelegt
werden. Heit es aber die natur bereyt zu
einem gschwer bracht/ so sol man es allein
zü der eyterung fürdern/vnd jme seine ge-
walt

wale
neme
maß
Z
geben
vñ ei
krefte
allen
Da
were
nuß i
auff
rot/l
oder
Im
solch
lich
lein
vnd
ges
mal
twide
wen
diese
heit
sen/
Kin

bern
n die
elen=
da sie
n die
auff
auff
/ rip=
schen
ette/
n / o
ie an
rden.
etwa
ß auff
endig
endig
fferste
lichen
ie laß
sol an
t ven=
est / o
gelegt
eyt zu
allein
ine ge
walt

walt (wie ich nachmals melden will) be-
nemen / das Hers vnd alle fürneme glid=
maß on vnderlaß stercken.

Zum andern soll man darauffachtung
geben / das man nit zuvil Blüts außlasse /
vñ eine onmacht drauß erfolge. Dañ die
krefften in diser krankheit / wie in andern
allen / sonderlich zuerhalten von nöthen.
Da aber ja der Mensch vast Blütreich
were / mag man sicherer / vñ mit mehrerem
nuß in einem tag ehe zweymal lassen / dan
auff ein mal zuvil. Ist das blüt schön vñ
rot / laß wenig / ist es aber vnrein / schwarz
oder grünfarb / so laß desto mehr lauffen.
Im fall das der Krancke auß schwachheit
solches nit erdulden kündt / soll man erst-
lich wenig gehn lassen / vnd auff das löch-
lein baumwolle in öl eingenezt auflegen /
vnd also zubinden. Hernach desselben ta-
ges vber vier oder sechs stund / zum ander-
mal auch / vnd offters so es von nöthen ist
widerumb rinnen lassen / doch allweg nur
wenig.

Zum dritten / an statt der Aderlaß / wo
dieselb von nöthen / vnd doch mit gelegen-
heit (als bey denen die nit gewont zulas-
sen / oder bey schwangern Frawen oder
Kindern / so vnter zwölff Jaren / oder sehr
alten

Welchen
man schre-
yffen soll.

alten leüten/oder ander vrsach wegen/wie
droben vermeldet) nit kan fürgenommen
werden/ soll man das schreyffen für die
hand nemen/ vnnnd vor die Hauptader/
zwen oder drey Laßköpff hinten auff den
Halß: vor die Median oder Basilicam/
auff die schultern oder arm vñ arßbacken.
Wo aber das zaichen beym gemächt wer/
setzt man solche ventosen oben einwendig
des schenckels am dicken des Bains. Ist
dann das zaichen beym Knie/ soll man sie
setzen auff die Waden/auff der seyten da
der schaden ist/ vnnnd soll die Laß mit den
köpffeln geschehen also/das man die haut
mit dem schreyffeyssen zimlich tieff becke/
damit schier souil blüts herauß komme als
in der Aderlässe.

Zum vierdten/ wiewol gemainlich/ so
die feüch vnd die feüle bey samen die kreff-
ten in 24. stunden ligen/ vnd derowegen
etliche vermainen/das man nit lassen sol-
le/wañ 24. stunden fürüber/ Jedoch wañ
es der Leib vnnnd die krankheit erfordert/
auch die stercke/ des Menschen (welliche
durch den Puls des Krancken zuerkennen)
verhanden ist/ auch in dem andern/ oder
dritten tag lassen. So vil von dem ersten
mittel.

Von

Von dem Purgieren.

List droben bey der Praeservation,
oder verhüttung diser Kranckheit
vermeldt worden/ dz sich jederman
zu diser zeyt mit essen vnd trincken mässig
halten / vnnnd so vnraine feüchtigkeit/ bey
sich befindt/ sich mit raht eins Arstes pur-
girn lassen solle. Darnach mit mässigkeit
vnd einnehmung etlicher Pillel verhütet/
damit keine böse feüchtigkeit bey jme fern-
ner vberhand nemme. Der nun sollichen
raht volget/ vnnnd doch darneben vergiffte
wirdt / der bedarff dis/sals keiner purgati-
on/ allein das er dem nachkömme / was bey
der Aderläß vermeldt/ vnnnd hernach von
den Antidotis vñ schwitzen soll angezeigt
werden. Weyl man aber Leute findt/ bey
denen ein gütter raht nit statt haben kan/
welche auch die vnmässigkeit liebt / durch
welche ein oberfluß böser vnreinen feüch-
tigkeit sich gehaufft/ vnd also bey jnen die
natürliche wärme schwach wirdt/ dise mö-
gen im anfang diser krankheit mit purgire
werden. Dann zubeforgen das die kreff-
ten bald fallen/ Die aber so noch bey zim-
licher krefften seind/ vnd doch keine anzei-
gung eines vberflüssigē geblüts bey jnen
ist/

Von

ist/mögen die Aderläß bleyben lassen / vñ
an stat derselben purgirn/entweder durch
ein träncklein das vñdäwen macht/wann
die suche in irem angriff zum vñdäwen
reyht : oder durch ein abwaschendis Cly-
stierlein (wann im anfang sich ein Bauch-
fluß erzaigt/ (dann das vñdäwen so wol
als den Bauchfluß (weyl ein giftige ma-
terj dadurch außgetryben wirdt / soll man
nie bald stellen/ es wolte dann den Kran-
cken zü vast schwächen/wie hernach etwas
mehrs dauon soll vermeldt werden) oder
durch ein purgirende Erkney / wann die
Aderläß auß beweglichen vrsachen einge-
fielt wer worden. Nach der purgierung
soll man den Krancken mit taugenlicher
speyse laben vñd stercken/vñd ober etliche
stunde hernach eine Erkney zur außtrei-
bung des giftts einnehmen/vñd wie bald
angezaigt soll werden / schwiszen. Dise
purgierung aber soll bald im anfang diser
franckheit geschehen/on alle zubereytung
der zähen/groben/vngedawten oder auch
hitzigen vñd scharpffen feüchtigkeiten/die
man sonst in andern franckheiten nach
der lehre der Arzten pflege zü preparie-
ren/dann allhie die geschwindigkeit diser
franckheit solches nicht zuläßt/weyl zube-
sorgen

forge
vñd
dise
hefti
genti
purg
stehen
für d
Agar
barba
pluril
vñd l

3

Q

tel/d
das
Vñd
güte
nie be
die p

forzen die krefftten möchten bald abfallen/
vnd also die purgierung nit erleyden. In
difer purgierung sein auch die starcken vñ
hefftig purgierende Erkneyen nicht tau-
gentlich / sonder allein die so sänfftigliche
purgieren / vnd beyneben dem gifft wider-
sichen / oder aber mit andern stucken / die
für das gifft dienen / vermischet sein / als ist
Agaricus für die Phlegmatische : Rha-
barbarū, Thamarindi, Syrupus rosatus ex
pluribus infusionibus, für die Choleriche /
vnd folia senæ für die Melancolische.

Von den Antidotis oder Erkneyen / so man für das Gifft / vnd zum schwitzen eingibt.

MAn brauche aber die Aderläß / o-
der Purgierüg / oder brauchs nit /
so muß man doch das dritte mit-
tel / das sein die Antidota, oder Erkney die
das Gifft austreyben auch gebrauchen.
Vnd dieweyl jr vil sein / die entweder ein
güeten Lasser / oder Medicum zu diser zeyt
nit bekommen mögen / oder für sich selbs
die purgierung nit zugebrauchen wissen /
ist

/ vñ
urch
dann
tween
Ely-
auch-
d wol
e ma-
man
ran-
ewas
oder
in die
inge-
rung
licher
eliche
strey-
e bald
Dise
difer
stung
e auch
en / die
nach
parie-
difer
zube-
forzen

ist demnach hoch von nöten/das man das dritte mittel an die hand nemme/vnnd da der andern keines hett können gebraucht werden / diß in keinen weg nit verfaumbt oder vnderlassen werde. Nämlichen/das man von stundan dem Herzen/darinnen das leben/vnd das erstlich von diser suche eingenommen wirdt / ohn allen verzug zu hilff komme/vnd Erkney so dem gifft widerstehn/einnemme/vnd darauffschwize/dauon ich nun ein güten bericht gebe will.

Wann
vñ wie der
schwitz
erancelt ein
zunessen.

Vnd ist erstlich zu wissen / daß so bald dise sucht den Menschen angreiffe/vnd er nit offen were / oder kurz zuuor ein stül- gang nit gehabt hette/so soll man ime den selbigen vor allen dingen / es sey mit stül- zäpflein oder linden Hautschylsterlein be- fürdern / wie oben bey der Adertläß auch vermeldt ist worden. So aber dise krank- heit jemand bald nach dem essen anstieße/ weyl noch die speyse vngedawet im Ma- gen ligt/ dem were zu rathen alle weg vnd mittel zuuersuchen/ das er die speys wider geben möchte / zuuorauf so ihn das erbre- chen nit zuhart ankeme. Man möcht ime derhalben ein Becherlein voll wassers/ vngeschr ein halbs mäßlin/ drey oder vier löffel vol güten Essigs/vnnd ein halben löffel

löffe
mit
vnd
man
ticht
noch
bewe
könd
der
nen/
hern
Wu
ange
dem
däw
schw
gar
schw
sein/
ches
möch
mitt
sein
aller
mit
distil
wert

löffel voll schönen geleutertten Hönigs/
mit einander vermischet/ein wenig siedent/
vnd loblet außzutrincken geben: Vnd so
man ein löffel voll saffts von einer Kä-
tichwurzen drunder mischete/ wurde es
noch vil ehe wircken/ vnnnd zum vndawen
bewegen. Wo aber solches nit geschehen
köndt/so soll man dem Krancken erst nach
der sechsten stunde/ vom essen anzurech-
nen/den Schwistranck (inn massen bald
hernach gemeldt wirdt)zutrincken geben.
Wurde dann der Mensch zu Morgens
angegriffen / oder des Abends / kurz vor
dem Nachtessen/ so nun das früessen ver-
dawet ist/alsdann soll er von stundan den
schwistranck einnehmen/ vnd sich damit
gar nit saumen.

Zum andern ist zumercken / das die
schwistrancke nicht sollen vberaus hitzig
sein/dann ob wol mehr auff das giffte/wel-
ches das Herz angegriffen (wie dasselbe
möcht außgetryben werden) als auff das
mitlauffend fieber achtung zugeben. So
sein doch die hitzigen Aquæ vitæ, die von
allerley starcken Specereyen oder gewürz
mit den spiritibus vini, oder Brantwein
distilirt sein/vnd zum schwitzen gebraucht
werden / nit zuloben/ sondern mögen wol
billicher

Der
schwist-
tranck soll
nicht vber
die masse
hitzig sein.

n das
nd da
raucht
umbt
n/das
innen
sucht
zug zu
fft wi-
weise/
e will.
o bald
vnd er
n stül-
ne den
it stül-
in be-
h auch
ranck-
stieffe/
n Was
eg vnd
z wider
erbre-
cht ime
affers/
er vier
halben
löffel

billicher Aquæ mortis, als vitæ genendt
werden / darumb das sie dz sieber vber die
massen mehzen/ vnd den Menschen mehr
zum tode als zum leben befürdern.

Schwitz-
träncke
für die
Armen.

Demnach so mügen nun die Armen di-
ser schwaisträncklein ains/welchs sie wöl-
len gebrauchen. Nimb Weinkrauts ein
handvoll / Wermuts ein zimliches pü-
schele/ Kranwitbeer / oder Lorbeer grob-
let zerstoßen/ein halben löffel voll/seüdes
in halb essig/vnd halb Wein/vnd trinckts
warm auß. Oder sie de jekt bemelter mas-
sen etlich Knoslochheübtle/zunor ein we-
nig zutruckt / vnd trinckts warm : Oder
mach ein stüplin von einem halben quint-
lein Angelica wurck/ vnd von gleich souil
Lorbeern/nimbs ein in warmen essig/oder
in essig vnd wein miteinander vermischet.
Für die armen schwangern Frauen vnd
Kinder/mag man nemen eine halbe hand
voll Cardobenedicten oder Weinkraut-
bletter/oder die beyde mit einander/seüds
in einem maßlein wasser/vnd wann der
dritte theyl eingesotten / so thû so vil güt-
ten Essigs darzü/ als zunor des Wassers
versotten ist/ vnd laß noch ein gütten wal-
thûn/darnach durchseüchs/vnd nim dar-
von den halben theyl/vnd thû darzü ein
halbs

Halb-
wurz
trinck
man
nes a

Trän-
lassen
chen
Lette
cand
pulv
lein
oder
man
Doc
wein
lette
bald
in fi
E
ment
geli,
phor
sim,
Carc
ra z
Scor

Halbs quintlein Puluers von Tormentil
wurden / misch wol vndereinander / vnd
trinck's warm auß. Einem Kinde aber soll
man weniger geben / nach gelegenheit sei-
nes alters vnd krefften.

Die Reichen mögen ihnen andere
Träncklein inn der Apotecken zubereyten
lassen / vnd warm einnehmen: als ersil-
chen den zarten vnd von natur hitzigen
Leuten ist solches puluer güt. ℞ Sacha-
candi ʒ iij. Zinz. ʒ ij. Campho: ʒ j. fiat
puluis. Diß Puluers gibt man ein quint-
lein auch 1 ½ biß auff 2. in Cardobenedict
oder Scabiosen wasser / auff's eheste als
man kan. Etliche neimen es auch in wein:
Doch ist besser das man solche tränckle in
wein einnemme / wann die krankheit mit
felte kompt. Wann man aber im anfang
bald hitz empfindt / soll man sie brauchen
in kühlenden distillirten wassern.

Ein Latwerge. ℞ Scordij ʒ iij. Tor-
mentil, Diptam albi, Zedoar: Gentia: An-
geli, Gariophyllatae añ ʒ j. Croci, Cam-
phoræ añ ʒ ij. puluerifentur omnia seor-
sim, & cōmiscantur, & aspergantur aqua
Cardui, in qua dissoluantur Theriacæ ve-
ra ʒ ij. & cum syrupo de succo cardui, &
Scordij, vel rutæ, & brodio citri conditi fiat
ʒ ij Electua.

ʒ ij

Electua.

Electuarium, dauon gibe man j. quintlein
auch $1\frac{1}{2}$ auff ein mal in wein oder Cardo-
benedict wasser. Ein anders. \mathcal{R} Theria-
cæ optimæ \mathcal{Z} j. Myrrh: Sulphur: viii an
 \mathcal{D} ij. Camph: \mathcal{D} s. misce. Dauon soll man
nemen j. od $1\frac{1}{2}$ quintle in Scabiosen oder
Ampffer wasser/oder Cardobenedict/oder
Weintraut wasser. Oder: \mathcal{R} Theria:
Androm \mathcal{Z} s. Electua: de ouo \mathcal{Z} ij s. Mi-
trid. \mathcal{Z} ij. Speci: liberantis \mathcal{Z} j. Boli Arm:
dictam: an \mathcal{D} j. cum Syrupo de acetosita-
te citri in ætate: sed in hyeme cum syrupo
de corti: citri, fiat Electuarium. Von diser
Latwerge soll man ein quintlein zutrincfē
geben. Zu Winters zeyt im Wein: Im
Summer aber inn Rosen oder Ampffer-
wasser zertryben. Oder man neme The-
riacæ electæ \mathcal{Z} j s. Aceti acerrimi \mathcal{Z} iij.
misce. diß soll man auff ein mal nemmen.
Ein anders auch auff ein mal einzunem-
men. \mathcal{R} Theria: Androma \mathcal{D} ij. Mitrid:
 \mathcal{D} j. Boli Arm: p̄pti \mathcal{D} s. Aquæ rosa. Sca-
bio. Buglos: an \mathcal{Z} j. misce fiat haustus.

Für die schwangern Frauen mag man
ein solches tränklein machen. \mathcal{R} Ligni
Guaiaci tornati \mathcal{Z} s. Fol: Card: Benedi:
Ms. Tormentil, \mathcal{Z} iij. Cinamo: \mathcal{Z} j. s.
Nucc mosc: \mathcal{Z} j. Incid: & contund: s. a.
atq̄

atq; in ℞ ij. vini albi ad consumpt: medie-
 tatis decoq: colentur, & exprimantur. da-
 von 6. lot genommen / 2. lot essig drunter
 gemischt / oder im fall das sie nit den essig
 möcht trincken / an statt desselbigen so vil
 Ampffer / oder Rosen wasser / oder des sy-
 rups von Citronen drunter gethon / mit
 einander vermischet / vnd warm getrunckē.
 Ein stüplein für die schwangern Frawen.
 ℞ Coral: albi, Rubei, Boli Arme: Ter: si-
 gil: Torment: añ 3 j. Semi citri, Scordij,
 añ ʒ ij. Macis, croci, oſis è cor: cer: Mar-
 gar: pp: añ ʒ j. misce & fiat puluis: dauon
 mag man geben j. oder 1 ½ biß in 2. quint-
 lein. Einem Kind ein ½ oder j. quintlein/
 nach gelegenheit des alters. Ein anders
 für die Kinder. ℞ Boli Arme: Tormentil
 añ 3 j s. Margarit: pp: Semi, citri, semi
 Card: Bene: sem: aceto, añ 3 j. Marg: pp:
 Coral: pp: añ ʒ j. croci ʒ s. Sacha: ad pon-
 dus omnium, dauon mag man ein halbes
 oder ein ganzes quintlein eingeben.

Als bald nun der Krancke den schwiz- Wie si ch
 tranck also warm außgetruncken hat / soll der tranck
 man jme auch Kettich zerschnitten / vnd auff den
 in einem Mörser zerstoſſen / auff das mit Schwiz-
 tel der sohlen vnten an Füßen wol warm tranck hab-
 D iij auff- ten soll.

lein
 Dos-
 eria-
 i añ
 nan
 oder
 oder
 eria:
 Mis-
 Arm:
 sita-
 rupe
 diser
 inckē
 Im
 ffer-
 The-
 iij.
 men.
 nem-
 itrid:
 Sca-
 man
 Ligni
 nedi:
 s.
 s. a.
 atq;

auffbinden/wosern auch ihme dazumaln
schon eine drüse oder Beule / Carbunkel
oder Blatter auffgefaren were / soll man
auff dieselben auch ein Pflaster zu auf-
ziehung des giffis (wie hernach soll ver-
zeichnet werden) warm vberlegē/alsbald
soll man den Krancken in ein saubers ge-
werms Beth legen/zudecken/ vnd schwi-
zen lassen/auch fleysig verhütten/damit
er den tranck nit widergebe. Man soll im
derohalben ein schnittlein Brots rösten/
mit essig / darinnen ein wenig gaffer zer-
tryben/ begiessen / vnd für die Nasen hal-
ten. So er das erste träncklein nit behelt/
gibs ime zum andern/vnd (da es von nö-
ten)zum dritten mal ein: Doch soll er all-
weg zuuor den Munde aufwaschen mit
wasser/ darinnen ein wenig gaffer zertry-
ben sey. Beyter ist bey dem schwitzen zu-
mercken/dz man den ersten tag dem kran-
cken gar kein schlaffen gstatte/ fürnemlich
aber weyl er schwitzt: vnd ob er sich des nit
köndt enthalten / so ist es von nöthen/das
man stets mit ime rede / in offit bey der na-
sen/ohren/ vnd beym haar zucke/rüttele/
vnnnd vermane/ ihme auch einen schwam/
oder saubers tüchlein inn ein scharpffen
Weinessig genezt für die Nasen halte/vñ
inn

inn
dan
aber
so so
so/v
oder
ang
gese
stat
ein
der
ein
seu
auf
hei
cken
Ca
den
dre
leg
sol
me
na
ber
sh
ge
tu
an

inn summa alle weg vnd mittel brauche/
damit man jme den schlaff erwere. Im fall
aber das der Krancke nit schwiszen köndt/
so soll man jme den schwaiss befürdern/ al-
so/ vnd dergestalt/ das man zinen flaschen
oder Ochssen blasen mit warmen wasser
angefült/ vnd vest zugebunden/ oder zu-
geschraufft an die seyppen/ oder heisse zigel-
stein / mit Weinessig besprengt/ vnd in
ein tüch geschlagen/ zwischen die baine/ o-
der vnten an die füßsole lege/ Oder mach
ein säcklein/ fülls an mit Camillen blümē/
seids ein wenig in wasser/ drucks darnach
auff/ vnd leg jms nit zu kalt/ auch nicht zu
heiß an die Solen der füß / vnder den ru-
cken/ vnd auff das herzgrüblein/ oder laß
Camillen blumen in wasser steden/ neh in
demselben wasser leyne Tüchlein / schlag
drein heisse newgebrennte ziegelstein/ vnd
leg jms an die seyppen vnd füßsolen. Man
soll aber den Krancken 2. 3. oder 4. auch
mehr stunden/ nach dem ers erdulden kan/
nach einander schwiszen/ aber doch darne-
ben nit schlaffen lassen. Der schweiß soll
ihme offit mit warmen linden tüchern ab-
getrücknet/ vnd darneben auch gütte ach-
tung gegeben werden/ das kein kalter lufft
an ihn gehe/ damit der schweiß nit verhin-
D iiii dere

rahn
ckel
man
auf-
ver-
bald
s ge-
hwi-
amit
U im
sten/
zer-
hal-
helt/
nöte
r all-
n mit
rtry-
n zu-
ran-
nlich
es nit
/ das
r na-
ttele/
vam/
pffen
te/ vñ
inn

bert werde/ oder zuruck schlahe. Alleweyl
der Krancke also schwizet / soll man ihme
weder zu essen noch zu trincken geben.
Man soll auch im gemach da er ligt zur
reynigung des Luftts offft reüchern / vnnnd
nahend bey seinem Beth einen warmen
ziegelstein legen/vnd denselben mit wein-
essig / darinnen wenig Gaffer zertryben/
begiessen. Im fall aber das der Krancke
im schwizen gar zuschwach vnd ohnmech-
tig wolte werden/soll man in doch nit ent-
decken vnnnd külen/ sondern erquicken mit
güthen Rosen/ Nüglein / oder Lauendel-
essig/ein püschel Weinkraut drein gedun-
cket/ vnnnd für die Nasen gehalten. Gebe
jme auch ein wenig von Boragen/Beyel
oder Rosenzucker/von den zellein so man
manus Christi mit Perlein in Apotecken
nennet/ eingemachte Citronen / oder den
syrup von Citronen schällern oder safft:
oder von Margranten safft / oder in zu-
cker eingemachte Beyreln/ vnnnd andere
dergleichen labunge. Wann er nun des
schwizens drey oder vier stundt lang auß-
gewartet wirdt haben/vnd wol abgetrück-
net worden / soll man ihn nit allein in ein
ander frisches vnnnd warmes Beth legen/
sondern auch / da es die gelegenheit gibt/
in

in ein
kalten
vngel
rasien
tich v
grabe
davor
jme ei
wie zu
ges s
das n
ranke
safft s
ben.
sten/r
brauc
auf e
lind g
jre su
essig
essen.
Die
gend
in jre
zs. C
Mac
Cor

In ein anders zimmer/ (doch das er vom kalten lufft bewart sey) allda laß man in vngefährlich eine halbe oder ganze stund rasten/ vnd seine krefften erholen/ den rätlich vnd das pflaster weg thün vnnnd vergraben oder verbrennen/ damit nyemand dauon insicirt werde. Nachmals soll man jme ein anders frisch pflaster vnd Rättich wie zuuor vberlegen/ vnd ein güts krefftiges Hennen oder Cappaunen supplein/ das mit güttem Weinessig / saur Pome ranken / Limonen / oder Granatöpfeln safft säurlich gemacht worden/ zuessen geben. Ein Armer aber mag sich der Gersten/ mit fleischbrü vnd essig zugericht gebrauchen : oder man gebe jhme den dotter auß einem oder zwen Ayren / die inn essig lind gesotten : oder thü die Ayerdotter in jre suppen vñ gersten müßlein/ vnd mische essig drunter: kein flaisch soll der Krancke essen/ vñ alles scharpffs gewürz meyden. Die Reichen mögen ihnen das nachfolgend stüpplein zubereyten/ vnd dasselbige in jrer speyß genießen. ʒ Cinamo: electi ʒs. Corian: pp: ʒ ʒ s. Nucę mosca: ʒ j. Macis, Cariophyl: añ ʒ s. Rafur: Ebor: Coral: rub: Tormentil: Santal: omnium

D v añ

añ 3 j. Coral: rub: Cor: ceru: Croci, añ
3 s. milce & fiat puluis.

Beyneben sey jederman gewarnet/das
man den Krancken nit vil auff ein mal es-
sen lasse/ dann es ist besser wenig auff ein
mal vnnnd öffters / als zuuil vnter ainsten
gessen.

Kranck
für den
Krancken.

Was den Kranck belangt/die Armen
mögen trincken ein gesotten gersten was-
ser / oder ein wasser mit vngewewten ger-
sten/ Weinberlein/vnd ein wenig Zimet
oder Zitwer gesotten: oder aber/da jnen so
güt nit löndt geschehen/ so siede man jnen
Wasser mit Saurampffer blettern/oder
samen/ oder trincken ein frisch Brunwas-
ser mit weinessig vermischet/ vñ ein schnit-
lein gebähtes Brots drein gelegt. Die
Reichen mögen trincken die säffte von Li-
monen / Citronen / Margaranten / S.
Joannes beerlein/Saurampffer/ Rosen/
Weinscheitling mit zucker ab gesotten/vñ
mit Rosen / Boragen / Ochssenzungen/
Melysen/Endiuuen/Saurampffer was-
ser vermischet. Des Weins aber soll man
sich durchauß enthalten. Wann nun der
Kranck solcher massen gespeysset vnnnd ge-
trenckt worden/ soll er sich fort des schlaffs
enthalten

enthalt
so mög
schlaff
sonder
dritter
nach
vor vñ
ster hi
bey ih
ein sel
dem s
ort au
auff/
dauo
entle
noch
also.
geha
dem
ymb
Pfla
vnn
hern
mit a
sterck
dere
allei

oci, an
t/das
nal es
uff ein
insten
Armen
n was
n ger
Zimet
nen so
n jnen
/oder
n was
chnit
Die
on Li
t / S.
rosen/
en/vñ
ngen/
r was
ll man
un der
nd ge
hlaßs
halten

enthalten / wofern es sein köndt : wo nit/
so möcht man ihn kaum ein halbe stunde
schlafen lassen/doch nit bald auffß essen/
sondern vngesehr nach der andern oder
dritten stund nach gehalten malzeit / vnd
nach dem schlaffen/ thū man ihme den zu-
vor vberbundenen Rättich vnd das pfla-
ster hinweg / vnd versuche ob noch dz giffe
bey ihme oder nicht: also/das man nemme
ein lebendige Tauben oder hennen / auff
dem steiß berupfft/ vnd setz das berupffte
ort auff die beüle oder blatter/drückts dar-
auff/vnd halt jr den schnabel zū/wirde sie
dauon nit tod/so ist der Kranck des giffes
entledigt/ ligt sie aber todt/ so ist das giffe
noch vorhanden / so thū man ihme dann
also. Wan fünff oder sechs stunden/nach
gehalten malzeit vergangen/so soll man
dem Krancken den Schwitrancß wider-
ymb eingeben / neuen Rättich vñ neues
Pflaster auffbinden vnd schwiken lassen/
vnd dieweyl er schwikt / wie zuuor/ auch
hernach nach dem schwiken/soll alles das
mit abtrüeknen / hinderung des schlaffs/
sterckung/it. volzogen / vnd nichts geän-
dert oder vergessen werden / wie vorhin :
allein da er so lang nicht schwiken köndt/
wie



wie zuuor/so möcht man sime zulassen zeit-
licher auffzuhören. Vnd wann er sich dan
nach dem schwitzen in ein anders saubers
Bett widerumb wirdt gelegt haben/ vnd
erfület/ als dan soll man in wider speysen
vnd trencken/ vnd etwas mehrers als das
vorig mal essen lassen / doch das die speys
leicht dawig sey/ vnd das er mit dem essen
nichts vbrugs thue. Vnd soll also der
Krancke vier tage nach einander starcke
speys vñ tranck meyden / ob er sich gleich
gar wol befunde/auch hütte er sich vor hi-
zigem gewürk vnd tranck.

Wann er nun zum andern mal gessen
vnd getruncken / soll er doch noch nicht
schlafen / wanns möglich ist / wo nit / so
mag er wie zuuor / auch vber zwo stunde
nach gehalten malzeit schlaffen / vñ her-
nach den Rättich vnd das Pflaster hin-
weg thun. Vnd wann er zu nacht etwas
schlafen kan / so hütte er sich des tags für
dem schlaff. Esse aber zu morgens vnd
abendis/auch hiezzwischen/so ers gewont/
doch das er dabey gedencke / es sey vil ge-
sunder offte vnd wenig / als zuuil auff ein
mal zuessen / vnd alle seine speyse soll sein
seürliche zugericht sein.

Wann

W
verme
nichts
alterar
das ist
len/vñ
wegen
der stu
der P
chet/
sich no
brauch
möge
selben
anmü
auch a
willen
Co
an 3 f
Radi:
pp: 3
marg:
Elect:
citri fi
men a
sein/v
scatm

Wann nun das schwitzen/also wie seht
vermeldet / verricht ist worden / soll man
nichts desto weniger mit den Antidotis,
alterantibus vnd roborantibus fort faren/
alterantibus vnd roborantibus fort faren/
das ist / die mittel so dem gifft wehren / kü-
len/vñ das hertz stercken/brauchen: dero-
wegen mögen die Armen vñnd Reichen
der stuckh die sie zuuor zur verwarung vor
der Pestilens/ vñnd zum schwitzen gebrau-
chet/ (derer droben vil erzelt sein worden)
sich noch etlich morgen nach einander ge-
brauchen/vñ des schwitzens/so sie anderst
mögen / befleissen / doch das sie auß den
selben stucken die erwöhlen / so ihnen am
anmütigisten sein beduncken. Will aber
auch allhie vmb der vermöglichen Leüt
willen etliche setzen/ als/ Eine Latwerge.
z. Conseru: rosa, Viola, Borag: Buglos:
añ ʒ j. Citri condi: Radi: Pimpin: condi:
Radi: Cichor: condit: añ ʒ s. Boli Arm:
pp: ʒ ij. Spec: liberan: ʒ j. Spec: Dia:
marg: frig: Diatrion sant: añ ʒ s. Spec:
Elect: è gem: frig: ʒ j. cum syru: è cortic.
citri fiat Electua. Davon mögen einnem-
men auff ein mal / die so vber 15. Jar ale
sein/vñd schwangere Frawen/einer Mus-
scatnuß groß. Ein krafft stüpplein/ wels-
ches

Was
nach dem
schwitzen
zuthun sey

n zeit-
h dan
ubers
/ vnd
eyssen
s das
speyß
essen
so der
tarcke
gleich
vor hi-
gessen
nicht
nit / so
stunde
ñ her-
er hin-
etwas
gs für
vñnd
wont/
vil ge-
uff ein
oll sein
Wann

ches auch dē giffte weret. ⁊ Manus Christi
 perlati tabulati ꝛj. Confect: liberant:
 tabular: ꝛs. puluer: Card: Bened: Semi:
 citri, Tormentil: Rosa rub: añ 3 j. Marg:
 ꝑꝑ: Smarag: ꝑꝑ: añ 3 s. Coral: vtriusq
 añ 3 s. Misce & fiat puluis. Davon mag
 man auff ein mal j. quint schwer eingebē.
Krafftstrüßlein. ⁊ Corti: citri condi: &
 minutis: incisi 3 ij. Margarit: ꝑꝑ: Boli
 Arm: ꝑꝑ: añ 3 ij. Zedoar: lig: alo: añ 3 s.
 Smaragd, ꝑꝑ: 3 j. Sacha: in aqua rosa,
 dissol: q. l. olei cinamomi guttas v. fiat
 confectio in morsellis quorum vnus pen-
 deat, circiter 3 ij. Davon mag man ein
 strüßlein / oder ein halbs einnehmen: an
 statt diser vermischte stücken/mögen auch
 bisweylen etliche einfache nütlich ge-
 braucht werden / als eingemachte Citro-
 nen/eingemachte Bibenelwurzen / vber-
 zogen Zitwer oder Bibenel/Rosen/Bor-
 rago/Buglosen zucker/drunter mag man
 ein wenig von zubereyten Bolo Armeno,
 oder Terra sigillata, oder dergleichen an-
 dern stücken vermischen.

Man soll auch dem Krancken die lin-
 cke Brust gegen dem Herzen / mit diesem
 Krafftessälblein des tages etlich mal labtet
 schmieren.

schmie
 rosa, V
 tal: 3
 pa, Sp
 añ 3 s
 Misce
 säblei
 wasser
 genesi
 bergel
 Melys
 sa ꝛij.
 sant: S
 Diam
 cor: ce
 phus 3

In
 die hie
 obbem
 nächte
 nach e
 ⁊ Syr
 citri, v
 Bened
 D
 sol: hee

schmierem. R̄ Vngu: rosa Mesu: ℥s. olei
rosa, Viola, Nymph: añ ʒ iij. Vngu: fan-
tal: ʒ ij. Theria: ʒ j. Spec̄ cordial: tem-
pa, Spec: liberantis, Spec̄ diamarg: frig:
añ ʒ s. Croci, Camph: añ ʒ s. cera parū
Misce & fiat Linimentum. An stat dises
sälbleins / möcht man auch solches krafft-
wasser gebrauchen / rotten zendel drein
genest / wider außgetruect / vnd lablet v̄-
bergeleget. R̄ Aqua rosa ℥iij. Acetos:
Melys: Borag: Bugl: añ ℥ij. Aceti ro-
sa ℥ij. Vini generosi ℥is. Spec: Trium-
fant: Spe: cordial: añ ʒ j. Spe: liberantis,
Diamarg: frig: añ ʒ s. Corti citri, oſsis ē
cor: ceru: Scordij añ ʒ ij. Croci ʒ j. Ca-
phu: ʒ s. Misce pro Epithema: cordis.

Im fall das ein Fieber vorhanden / vñ
die hitz groß ist / soll der Kranck neben den ^{Sieber.}
obbemeldten sachen / auch alle Morgen
nächtern ein solches trāncklein etliche tag
nach einander brauchen.

R̄ Syrupi de limonibus ℥j. Syr: acetositi:
citri, vel de succo acetosæ ℥s. Aq: Card:
Bened: Borrage: ℥is. misce & fiat haustus.

Die Armen aber mögen inen / an statt
solches trānckleins in jren süpplein sieden
lassen /

Chri-
erant:
Semi:
Marg:
riulē
mag
gebt.
di: &
Boli
ñ ʒ s.
rosa,
fiat
pen-
n ein
n: an
auch
h ge-
Citro-
ober-
Bor-
man
neno,
n an-
ie lin-
disem
lablet
ieren.

lassen / Ampffer / Wegrich / Wegwart /
Apostemen krautpletter / Tormentilwurß
vnd ein wenig mit essig seürlet gemacht /
vnd zu morgens nüchtern warm ein zünft-
lichen trunck dauon gethon.

Über die Leber soll man auch das her-
nach volgendt wasser schlagen.

℞ Aqua Rosa, Cichor: Endiu: añ ʒ iiii.
Aceti rosa ʒs. Triumsantal: añ ʒ j. Tro-
cis: de Caphur: ʒ j. Spicæ nard: Spodiij
añ ʒ j. milce & fiat Epithema pro hepate.

Stülgäg.

Wann auch der Krancke täglich sein
stülgang nit haben köndt / habe man gü-
te achtung drauff vnd fleiß / damit dersel-
big befürdert werde / es sey durch zäpfflein
Elyfürlein / oder Pestilens pillulen / oder
mit rath eines erfahren Medici, so man
anders denselben haben kan / doch sein in
dem fall die scharpffe vnd starcktreibende
stückh nicht zugebrauchen / damit nit ein
Bauchflusß dadurch erweckt / vnnnd der
Krancke zu vast geschwecht werde.

Bauch-
flusß.

Da aber ein Bauchflusß / wie gemain-
lich geschicht / mit einfiel / soll man den-
selben nit bald stellen / so lang das Fieber
weret / vnnnd der Krancke erdulden kan.
Wann aber der Krancke wolte dauon zu
schwach

Schwa
mit L
in B
verm
von t
chen l
℞ Sa
ʒ iij.
q. s. m
℞ M
to for
pulue
Ther
ris, B
Noe
lectua
ein gi
Darz
von e
milch
gesott
dotter
ihnen
wurß
dassel
Rock

schwach werden/alsdann sol man weren
mit Quittensafft / alt Rosenzucker / dar
in Bolus Armenus oder Tormentilwur
vermischt. Item die Reichen mögen inen
von den nachfolgenden Latwergen ma
chen lassen/welches sie wöllen.

℞ Sacha: rosati antiqui ℥iij. Theria: opt:
℥iij. Mastich: ℥iij. cum miua Cydoni:
q.s. misce & fiat Electua: Ein anders.
℞ Macis electi ℥i s. infundatur in ace
to fortifs: horis 24. postea exieccetur, &
pulue: sine cribellatione: adde ligni alo: 3 s.
Theria: optima 3 ij s. Conser: rosa vete
ris, Borag: Buglos. añ ℥i s. folio: auri
Noe iij. cum syrupo de cortic: citri fiat E
lectua. Von disen Latwergen mag man
ein güt stuck vor dem Essen einnehmen/
Darzu dient auch gar wol ein Elystirlein
von einer Henensuppen oder Mandel
milch / dariñ Tormentil vñ Eychenlaub
gesotten/groben zucker / vnd etliche Apr
dotter drunter gethon. Arme leütte mögē
ihnen machen stüpplein von Tormentil
wursen/oder von Eychenlaub/vñ zucker/
dasselbige auff ein schnitelein gebähres
Rocken brots strepen/vnd essen.

E

Es

wart/
lwurk
nacht/
n zün
is her
ñ ℥iij.
Tro
Spodij
epate.
ch sein
n güt
dersel
ipflein
n/oder
o man
sein in
ybende
mit ein
nd der
main
n den
Fieber
en kan.
uon zu
chwach

Vndawē
vnd bre-
chen des
magens.

Es erhebt sich auch mit diser Kranck-
heit bey vilen ein vndawen/vnnd brechen
des Magens mit grossem weetag. Dar-
auff soll man achtung geben / vnd wann
man merckt dz die natur wolte zuschwach
sein / den wust oder die böse vberflüssige
feuchtigkeit des Magens außzutreyben:
vñ dieselbe gerne oben auß iren außgang
gewinnen wolte/so gib dem Krancken ein
tränckle von einem halben maßlein was-
ser/zwen löffel vol Baumöl/vñ drey oder
vier löffel vol Essig/ alles wol mit einan-
der vermischet/vnd lablet getruncken/ be-
fürdert das vnwillen vnnd brechen des
Magens. Wann aber solche böse materij
also herauß kommen ist / damit der Ma-
gen nit zu vast geschwecht werde / weyl
an seiner dāwung vnnd krefftten vil ge-
legen / sterck ihn mit solchem Träncklein.
℞ Syrup: de Menta, de rosis siccis, Mi-
cytonio. añ ʒs, Aquæ Mentæ, Plantag:
Bursæ pasto: in quibus prius decocta fue-
rint gr̄ iij vel v. masticis, añ ʒj. misce &
fiat haustus. Gibs dem Krancken warm
außzutrinken/ eine stundt vor dem essen.
Oder man geb ihm von disem nachfol-
genden stüpplein ein quintlein mit Quit-
tensaffe

ten-
cor: c
Rosa
añ ʒ
uis.
ben m
℞ Ole
Cary
lig: al
rum,
bähe
braun
einem
drauf
vnd
werm
ben d
empfi
oder
von
safft:
stix je
darzu
clar/
vnnd
Mag

ten safft vermischet. \mathfrak{R} Corian: $\mathfrak{p}\mathfrak{p}$: \mathfrak{z} s.
cor: cer: vlti, Coral: rub: $\mathfrak{p}\mathfrak{p}$: Anisi an \mathfrak{z} s.
Rosa rub: Corti. citri, Caryoph: Mastich
an \mathfrak{z} s. Boli arme: \mathfrak{D} j. misce & fiat pul-
uis. Den Magen soll man auch darne-
ben mit diesem Sälblein warm schmieren.
 \mathfrak{R} Olei Mentæ, Mastich, Citonio: an \mathfrak{z} s.
Caryoph: Nucis mosc: an \mathfrak{z} s. Coral: rub:
lig: alo: an \mathfrak{D} j. Rosa rub: \mathfrak{D} s. cera pa-
rum, misce & fiat vnguentum.

Der gemeine Mann nemme ein ge-
bähtes oder geröstes Brot / das zimlich
braun vnd hert worden / vnd stoß es mit
einem starcken Essig im Möser / strewe
drauff ein stüpplein von Muscaten nusz
vnd Nüglein gemacht / vnd legs auff das
wermt auff den Magen. Da er auch ne-
ben dem brechen grosse hitz in dem magen
empfindt / schmir den Magen mit Rosen
oder Quittenöl. Vñ laß in offte einnemien
von Quitten vñnd S. Joannis treübel
safft: Oder nemme Beyrauch vnd Ma-
stix jedes ein loth / machs zu puluer / thü
darzú ein wenig Gersten meel / ein Ayr-
clar / vnd Essig / mach drauß ein taiglein /
vñnd legs auff das Herzgrüblein vñnd
Magen.

E iß Wann

Das heu
legen.

Wann aber den Krancken ein böser
hetscher anstöße / wie bißweylen pflegt
zugeschehen / entweder vom hefftigen bre-
chen vñnd vñdäwen / oder vom vberflus
der schleimigen / auch offimals hitzigen
scharpffen feüchtigkeiten vñnd verderbten
Speyse im Magen. So nun der het-
scher kompt / nach dem vberflüssigen
vñdäwen / soll man dem Krancken zu essen
geben ein güts Hünerstüplein / oder ein
wolgekochte durchtrybene Gersten / mit
Heüen oder Kindfleisch suppen / vñnd we-
nig stüplein vñ Bolo Armeno oder Ma-
stix. Vñnd von aussen soll man den Ma-
gen schmieren mit süß Mandelöl: kompt
es dann von bösen feüchtigkeiten oder
verderbten speyse im Magen / so besleys
man sich das er vñdäwe / oder nemme et-
was ein das vñdäwen macht / vñnd nach
dem vñdäwen / so er kein hitz oder durst be-
findet / brauche den syrup von Rünken /
oder ein quintlein güttten Triaekes oder
Mizritat / vñnd von aussen schmieren den
Magen warm mit Mastix / Rünken /
oder Narden öl. Da aber eine hitz vñnd
durst dabey wer / nach dem er die scharpffe
vñnd hitzige Materj durch das vñdäwen
von

von s
Syrup
oder e
deln v
vñ sch
Quit

Man
pflegt
wehe
weyle
Kran
purgi
Rosen
Mag
cken g
dig d
der v
lable
Hen
streich
man
wasse
Rosen
ande
ande
auff

böser
pflegt
n bres
erfluß
kigen
rbten
het
ffigen
essen
er ein
/ mit
d wes
Ma
Ma
kompt
oder
effeyß
ne et
nach
rst be
nken/
s oder
re den
nken/
vnn
arpyffe
äwen
von

von sich hat gegeben brauche darauff den
Syrup vom Magen/oder von Quitten/
oder eine Milch von Magen/ Süßman
deln vnnnd Melanunen kernen gemacht/
vñ schmire den Magen von aussen mit
Quitten öl oder Rosen öl.

Nach dem auch in diser Kranckheit
pflegt gewonlich zuentsiehn groß Haupt
wehe/vnnnd beraubung des schlaffs / biß
weylen auch der vernunft / soll man dem
Krancken nach verrichter Aderläß oder
purgierung vnd schwitzen/ den syrup von
Rosen/Viol/Seeblumen/vnnnd weyssen
Magsamen/sampt deren wassern zutrün
cken geben. Ime die Füßsolen vñ inwen
dig die Hent mit salt vñ essig mit einan
der vermische//mit einem rauhen tüchlein
tablett reyen: seine Bain/Füß/Arm vnd
Hent mit tüchern herabwerk wol vñ offe
streichen vnnnd reyen. Nach disem soll
man nemmen Rosen vnd Holder blumen
wasser / jedes 6. lot / Roseneßsig 4. lot/
Rosen öl 3. lot / rotten sandel gepulvert
anderthalbs quintlein / dise stück mit ein
ander vermische / vnd mit einem tüchlein
auff die stirne vnnnd beyde schlaff vberge
legt.

Haupt
wehe mit
stetem
wachen.

E iij

legt. Wann nun diß etlich mal also ge-
braucht / soll man alßdann nemen ein loß
Hanffsamen / 2. quint weissen Wagen-
samen / 9. Pfersingkerner / dise stuck mit
einander gestossen / vnd holder blümen
wasser darüber gegossen / vnnnd wol mit
einander vermischet / ein milch drauß ge-
machtet / weyssen Weyrauch zu puluer ge-
stossen / ein quint darzu gethon / leynen
tüchlein drinne genest / vnnnd wie vorge-
sagt / vbergelegt.

Den Schlass betreffende / ist droben
vermelt worden / das man im anfang der
franckheit / die insicirte person nicht soll
schlaffen lassen / vnd da es möglich were /
sie dauon bey 24 stunde lang nach ein-
ander enthalten: Dann der schlass das
mals sehr fählich vnd tödtlich. Wann
aber der Krancke hernach des schlass
grossen abgang trüge / so soll man jm den
wider bringen / vnd damit nit feyrn / dar-
zu brauche man erstlichen ein solch Fuß-
wasser. Nimm Pappeln / Weyden / wein-
reben / Rosenbletter / jedes ein handvol /
acht heupter weyssen magen / wasser so vil
von nöthen ist / vnnnd bereyt ein Fußbad
wie

wie be
in die
streich
z. V
Croc
Z
darin
sotten
gens
milch
es ge
gen
dis al
Kran
geben
bad.

zum
wolt
das e
die
sie v
sich
essen
vnd
mal
doch

wie breuchlich. Darnach soll man ihme
in die Nasenlöcher vnnnd an die schläffe
streichen das nachfolgend sälblein.

℞ Vng: popul: ol: viol: añ ℥s. opij gr iij
Crocij gr ij. misce & fiat linimentum.

Item man nemme ein mäslein wasser
darinnen ein löffel voll Gersten wol ges-
totten/süß Mandel 2 lot / weissen Wa-
gensamen 1 ½ quintlein/mach darauß ein
milch / vnd möchst auch darzü thun so du
es gehalten kanst / des Syrups vom ma-
gen/vnnd von Veyhelsafft / jedes ein lot/
diß alles mit einander vermischet / soll der
Krancke trincken wann er sich zu ruhe be-
geben will/bald auff das obgedacht Fuß-
bad.

Wann auch dem Krancken der lust
zum essen entpfallen/vnnd er nichts essen vnlust
wolte/soll man in bereden vnd nöttigen/ zum essen.
das er esse vber mache / vngeacht ob ihme
die Speys schmecke oder nicht / er breche
sie von ihme oder nicht / dann vil haben
sich selbst verwarlosset / das sie nichts
essen gewölt. Er esse aber zu Morgens
vnd Abends / auch zwischen disen zwo
malzeyten / so ers anders also gewohnt/
doch das man dabey gedencke / es sey vil

E iij dienst-

dienstlicher offte vnd wenig/als zu vil auff
ein mal zuessen/vnnd alle seine speyse soll
leichtdäwig vn̄ seürlet zugericht sein/mit
Citronen / Limonen / Pomeranzen säff-
ten oder essig. Dise säffte / wie dann auch
S. Joannes treülein/ Weinschaling/
oder Saurach / Amarellen / Weichseln/
Quittensäffte mit zucker abgesotten / sein
auch güt zur einduncke oder salzen/vnnd
machen ein lust zum essen / Item Capre
vnd Oliuen sein auch darzu dienstlich.

Von den
Drüsen
oder Beu-
len.

Wie die Aderläß fürzunehmen sey/
vnd was beyneben in den Leib einzunem-
men / wann die Beülen vnnd Blattern
sich bey den Krancken erzeigen/ist droben
im andern theyl angezeigt worden. Was
aber fernner dabey zuhandlen/ob wol das-
selbig billich wer einem geschicktem vnnd
erfarnem Wundarzt zubefelhen. Jedoch
(im fall da solcher nit zubekommen) acht-
ichs für notwendig/ auch allhie mein ein-
feltigen/doch gründlichen bericht dauon
zugeben. Erstlichen aber ist zu wissen/
das in diser seüch der Pestilens/zweyerley
zeichen oder schäden auffschiesßen / dar-
durch die Natur sich des giftts zum theyl
entladet/

entlad
Näml
den G
teinert
tiales g
Griech
culos n

Vo
selben
rodt od
anzaig
nen jet
nert ha
wie es
(das f
zusam
lege/se
Apost
weiche
zuheyl
newer
che B
tern (i
oberle
stunde
zwen t

auff
soll
mit
säff-
ruch
ing/
eln/
sein
und
apre
h.
sey/
tern
oben
Das
das
und
doch
acht
ein-
won
sen/
erley
dar-
heyl
det/
entladet / vnd dasselbig von sich treybet.
Nämlichen / Drusen oder Beülen von
den Griechen Apostemata, von den La-
teinern abscessus vnnnd Bubones pestilen-
tiales genendt / vnd Blattern / welliche die
Griechen Antraces, die Lateiner Carbū-
culos nennen.

Von den Beülen ist zuwissen / das der-
selben etliche schwarz oder bleyfarb / etlich
rodt oder gilblich seind. Ehe dan ich aber
anzaige wie sie zuheylen / will ich zuuor ei-
nen jeden / der damit will vmbgehn / erin-
nert haben / das er die Repercussiva, oder
wie es die Wundärzte nennen / defensiua
(das sein solche mittel / die küende vnnnd
zusamen ziehende kraft haben) nit vber-
lege / sondern die das gift aufziehen / das
Apostem auß dem flaisch herfür bringen /
weichen / zeyttigen / eröffnen / reynigen / vñ
zuheylen / vnnnd dieselben sollen offft ver-
newert werden. Item das man auff solli-
che Beülen / so wol auch auff die Blat-
tern (dauon hernach) alle Erzneyn lablet
vberlege. Zum dritten / das man nach 24
stunden das Apostem eröffne / oder vber
zwen tage damit nit warte / es sey zeyttig

E v oder

oder nit zeyttig/vnd dasselbige lang offen
lasse / vnd mit dem zuheylen nicht eyle/
Wo nun ein schwarz oder bleyfarb Apostem
oder Beule auffgeschossen / da mag
man thun was man kan / vnd darneben
den Krancken Gott befehlen. Doch ist
rahtsam (da es anders in des Krancken
vermögen) das man nemme einen jungen
Han/in auff dem hindern ganz bloß
berupffte/den hindern auffthue/ auff das
Apostem halte/den schnabel zutrucke/ vñ
ob der Han vom außgezogenem Giffte
sturbe / das mit einem andern oder mehr/
biß einer lebendig bleibt/ob gemelter maß
fürgenommen werde. Darnach soll man
den dotter von einem Ey nemmen / auch
Saltz so vil man mit drey fingern kan
fassen / vñnd den safft von Scabiola, oder
Apostem kraut darzü thun. Dise stuckh
mit einander vermische vñnd warm auff
gelegt : dardurch wirdt dem schaden das
grausame giffte/da es nur möglich/ beno-
men. Oder nimb zwo gebraten zwiffel/
holder sie oben auß/suls mit einem guten
Triackß / vñnd machs wider zü mit dem
heütlein / damit der Triackß nit heraus
fließe/vnd laß die in einer aschen braten/
vnd

vnd da
stem g
mit de
zeytig
nahen
öffnet
wie m
bald e
darnel
eingel
melde
hinig
ben E
mische
gleich
nemm
schwa
sie sich
schick
Q
steme
Wo
get/v
demse
die hi
zeigun

offen
eyle/
Apo-
mag
leben
ch ist
ncken
jun-
bloß
f das
e/ vñ
Bisse
nchr/
maß
man
auch
a kan
oder
luckh
auff
n das
eno-
niffel/
güten
t dem
erauß
aten/
vnd

vnd dann zerstoffen / vnd vber das Apo-
stem gelegt. Man soll auch nicht warten
mit der eröffnung/ biß solliches Apostem
zeytig wirdt / sondern biß es sich zum theil
nahend darzü schicket. Wann es nun ge-
öffnet ist/ soll man weyter damit handeln/
wie mit andern Apostemen / dauon soll
bald ein bericht volgen. Doch soll man
darneben auch dem Krancken offte etwas
eingeben wider das giffte/ wie droben ver-
meldt worden / Vñnd da der Krancke zu
hitzig were / mag man ime zutrincken ge-
ben Triack/ mit Saffran in Essig ver-
mischt / ein tag vier mal : oder etwas der-
gleichen/ damit das giffte nicht vberhand
nemme. Vñnd das sey also gnüg von der
schwarzen Drüse oder Beüle/ welche da
sie sich nit in kleiner zeyt zu der besserung
schicket/ den Krancken pflegt zutöden.

Bey den rodten oder gilblichen Apo-
stemmen oder Beülen ist weniger gefahr.
Wo sich aber dergleichen Apostem erzei-
get/ vñnd der Krancke klagt wie es ihnc in
demselben vast steche oder klochse / auch
die hize hefftig zunimbt / so ist es eine an-
zeigung / das es sehr zustrüßet / vñnd im
grossen

grossen zunehmen ist / vñnd dñffals seind
nicht von nöthen zuziehende Erzneyen/
(weil der schmerzen selbst die materien zu
zeücht) sondern die den schmerzen legen
vñ lindern zu vberlegen: als ein schwem-
lein genezt in wasser/darinnen Camillen
blümen gesotten sind/zimlich warm vber-
gelegt / oder Baumwolle in Lilien / oder
gemein Baumöl genezt / vñnd zimlich
warm vbergeschlagen. Wann nun das
klochsen auffhöret/vñd darinn nit so heff-
tig tobet / der Krancke ein wenig linder-
ung hat/da soll man mit den Erzneyen/
die da zeyttigen/ anhalten. Wann aber
das Apostema nit auß dem flaisch herauß
wolte / oder die geschwulst sich plößlich
setete/oder verlierete/auch dem francken
(welliches ein böß zeichen) vbel werden
wolte / so müßet man solliche mittel brauch-
en/die es herauß brechten/ vñnd herfür-
zugen. Derowegen inn disem fall die es
vermögen/ sollen jnen ein solchs Pflaster
in der Apotecken machen lassen.

℞ Ammoniāci dissoluti in aceto ℥j. olei
lilio.albo, & ceræ q. s. extendatur ad mo-
dum ceroti. Disß zeücht das giffte hefftig/
vñd weicht auch das Apostem.

Ein

Er-
zeücht
de mu
gūma
myrh:
ceræ, S

Er-
zeücht
℞ Em
ba: añ
mè in r
vj. Sal
ti acris
Empla
gestric
ein ma
herfür
ten ist/
ches zu
pingu:
alth: ce
& fiat
me dar
stenme
gemac
Oder
Wein

Ein anders das noch hefftiger herfür
zeücht/waicht/vnd zeitiget. R Empla:
de mucilag: siue diachyl: compos: cum
gūmat: Pingued: leporis añ ʒj. Puluers:
myrh: Scordij, Torment: Scabio: añ ʒ j.
ceræ, & terebint: q. s. & fiat Emplast:

Ein anders / das nicht allein her auß
zeücht vnd zeitiget / sonder auch eröffnet.
R Empla: diachyl: ʒj. Ammonia: Gal-
ba: añ ʒ ij. cum aceto malaxentur opti-
mè in mortario calido. Adde carica. No.
vj. Salis nitri ʒ ij. pasul: mundat: fermē-
ti acris añ ʒs. olei Chamæm: q. s. & fiat
Emplast: Davon genommen vnd auff-
gestrichen / so vil zu einem Pflaster auff
ein mal von nöthen ist. Wo aber solliche
herfürziehung des Apostems nit von nö-
then ist / da mögen die Reichen nur ein sol-
ches zur zeitigung brauchen. R Carica:
pingu: No. xv. Farina hordei p. s. Radic
alth: coctarum ʒj. olei lilio q. s. Mische,
& fiat Empl: Der gemeine Mann nem-
me darfür rohe Ayrdotter / Hönig / Ger-
stenmeel vnnd Sals / dar auß eine Salbe
gemacht / vnd Pflasters weyß vbergelegt.
Oder nemme 6. dürre Feygen / ein loth
Weinbeerlein / 2. quintlein Sals / 2. loth
Hönig:

seind
eyen/
en zu
egen
vem
ullen
ober
oder
blich
das
heff-
inde-
eyen/
aber
erauß
slich
neken
erden
brau-
erfür
die es
laster
olei
mo-
efftig/
Ein



König: Dife stück mach an mit Camil-
len öl zu einem Pflaster / vnnnd vberlegs
warm.

Ein anders das hochberümbt vñ von
viten gelerten vnnnd erfarnen Medicis an
manchen ortz Deütscher nation mit gros-
sem nutz gebraucht worden / vnd wirdt als
so gemacht. Man nemme Eybischwurz /
Weiß lilgenwurz / jedes 3. loth / 7. dürrer
Feygen / Disß mit einander in wasser ge-
kocht / vnnnd darnach das wasser hinweg
gethon / vñ die stück alle miteinander wol-
gestossen: alsdann mit Hennenschmalz
wol durch einander gearbeitet / das ein pfla-
ster darauß werde / Davon soll man auff
ein tüchlein breytter als das Apostem ist /
streichen / vnd mitten ein loch lassen eines
Groschen breyt / darauß ein anders Pfla-
ster von saurteig / vnd gemeltem Pflaster
(eines so vil als des andern) mit einan-
der vermische / vnd beyde also mit einan-
der auffgelegt / früe vnd spatt vernewert.
Dises wirdt nit allein den schmerzen lind-
dern / sondern auch das Apostem zeitigen
vnd eröffnen.

Wann nun das Apostem beginnt
spitzig / vnd ein wenig waich zu werden / da
soll

soll me
es aber
nen in
wer in
nen W
nachm
man in
erstlich
zeyttig
sz Rad
in aqua
oui Ne
plastru
Ein
get. sz
Ff. Su
Croc
Ein
sz Sarc
cum me
Der
heyle d
he Ayr
Rosen h
mach ei
tite tüch
schaden

soll man es (auch offte eher) eröffnen. Da
es aber von vberlegung der obgeschryb-
nen mittel sich selbst eröffnet hette / vnd
wer rühmend worden / der Krancke aber ei-
nen Wund arset nit haben köndt / der es
nachmals reynigte vnd zuheylete / so thū
man im also : Die Reichen mögen ihnen
erstlich ein solches Pflaster / das zugleich
zeyttiget vnd reyniget / machen lassen.
℞ Radi: alth: Scabio: farinae hord: & coq:
in aqua scabiosæ, adde mellis q. s. vitellum
oui No. j. Croci ꝯ s. Misce & fiat Em-
plastrum.

Ein anders das den schaden nur reini-
get. ℞ Terebint: lotæ cum aqua scabiosæ
ʒj. Succ: scabio: ʒij. Vitel: oui No. j.
Croci ꝯ s. Misce & fiat Vnguentum.

Ein anders das reyniget vnd zuheilet.
℞ Sarcocolæ puluerizata tenuissimè ʒs.
cum melle rosa: colato q. s. fiat linimentū.

Der gemeine Mann aber reynige vnd
heyle den offnen schaden also : Neme ro-
he Ayrdotter ein oder zwen / halb so vil
Rosen hönig / wenig Berstenmeels / vnd
mach ein säblein / duncke säfeln oder sub-
tile rüchlein drem / vnd leg in den offnen
schaden inn der ersten. Nachmals vber
zwen

zwen tage nimb Rosen hönig/ Terpent
jedes j. lot/ Gerstenmeel ein halbs quint
lein/ vnd ein wenig Saffran/ laß miteins
ander sieden zu einem säblein: Vnd wann
du dauon brauchest / so thü allwegen von
rohen Ayrdotter darzu. Ist dan die Beü
le oder Aß hart vnnnd rodt/ so laß ein sol
ches Pflaster machen. \mathcal{R} Diachyl: line
gummat: Dialth: Myrrh: Bdellij, an 3 ij.
Cera parum, Misce. Streichs auff ein
dünnnes vnnnd lindes fehl / so groß das den
ganken schaden möge bedecken / mach in
der mitte ein loch darein / damit die böse
dämpffe sampt dem kott mögen durchge
hen/ vnnnd neben der obbemelten Salbe/
die du inn den schaden hinein brauchest/
leg diß Pflaster oben darauff. Wann nun
das Apotem nicht mehr hart oder rodt/
auch wol gereynigt ist/ so brauch das pfla
ster nit mehr / sondern allein die Salbe/
doch also/ das du eine frische machest/ den
Ayrdotter nit mehr darzu nimmest / son
dern an statt des Säbleins nimb Myr
rhen/ Sarcocolla, vnnnd Aloës/ jedes ein $\frac{1}{2}$
quintelein/ Weyrauch ein quintlein/ Dis
stück mach zu einem subtilen puluer / vnd
mische es wol vnter diß obbemelte Sälb
lein.

lein.
fleisch
ten al
nennt
gütter
gleich
vngue
Apote
Ei
leschte
kaltm
verlie
zu/ bis
wol in
den sch
sich ba

E
harte
bösem
anfah
kräzer
schwa
ter od
schme
so An
buncu

lein. Wolt dir aber ein böß oder geyls
fleisch wachsen/so thū darzü ein gebrenn-
ten alaun/oder die salbe *Egiptiacum* ge-
nennt. Wann nun der schaden schön/mit
güttem fleisch erfülle / vnnnd dem andern
gleich worden / brauch alsdann die salbe
unguentum album Camphoratum in der
Apotecken genennt.

Ein Armer nenne ein wenig vnge-
leschten Kalk / wasch denselben oft mit
kaltem Wasser / biß das er alle schärpffe
verliere / darnach thū souil Rosenöl dar-
zü/biß das es werde wie ein sälblein/ rürs
wol in ein Mörsel ein güte weil/darnach
den schaden damit bestrichen / so wirdt er
sich bald beschliessen.

Eine Pestilenzische Blatter ist eine
harte geschwulst / welche vom vergifftem
bösem geblüt entspringt / vnd sich ersilich
anfahet mit einem jucken vnnnd begird zu
kräzen / Darnach wirdt sie rodt / braun/
schwarzlich oder bleifarb/mit einer Blat-
ter oder mehr Blätterlein /grosser hiß vñ
schmerzen. Wiewol aber solche Blatern
so *Antraces* bey den Griechen/ vnd *Car-*
bunculi bey den Lateinern genennt/ sehr
gefähr-

Von den
Blattern.

3

gefähr-

gefährlich/vnnd mit grosser angst/vnlust
zum essen / mit herzzittern vnd ohnmacht
ankommen / Doch so ein hefftiges brechen/
die Blattern schwarz / Item so vmb die
ohren/achseln/magen/oder scham auff fa-
ren vñ sich erzeygen / so sein sie sonderlich
besorglich. Item wann man sie öffnet vñ
kein eytter/sonder wie ein schaum heraus
geht / vnd die Wund darnach braun vnd
trucken wirdt / allda wirdt ein Arst mit
Aderlassen wenig aufrichten. So aber
die Blatter rodt oder gelblich ist / vnd nie
an den vorgemelten orten / sonder an den
armen/oder füssen/ auch wann man drein
schlecht vnd sie öffnet/eytter bekompt/hat
es nit so grosse not/vnd disfalls mag man
die Aderläß brauchen/auch andere oban-
gezeygte mittel / die das giff vom herzen
treiben. Eüsserlich aber zu vberlegen/
sein die Diachyla (also werden die Pflas-
ter in der Apotecken genennt) klein vnd
groß vast güt/sonderlich aber die mit dem
Gummi gemacht seind. Die es vermö-
gen können jnen ein solchs zurichten las-
sen.

℞ Empl: Diachyl: ℥j. Ammonia: ℥s. cū
aceto malaxentur optimè in mortario ca-
lido.

lido. Adde fermenti acris ℥s. Salis, Theo-
ria: opt: añ 3 ij. Scordij, Diptam: añ 3 j.
Carica: No. vj, pasul: ℥s. Cepe coctum,
misce & fiat Emplastrum.

Der gemeine Mann nemme den dot^{Jure Inigo}
ter von 2 oder 3 frischen Ayrn/wol geriz^{manu}
ben sals ein loth/vermisch es wol mitein^{man}
ander / streichs auff ein leyne tuchlein/
legs warm vber / vñ vernewers alle vier-
tel stunde. Wer schwarz wurken haben
kan / der mag slossen vñnd auch darzu
thun: Oder Scabiosam, das ist Apostem
kraut: Oder nimb vier Feygen/zwey loth
Saurteyg/drey quintlein Steinsals/dise
stuckh zerstoßen / wol mit einander ver-
mischt/vñd vbergelegt. Du möchst auch
wol eine gebratne zwiffel/ vñd ein gülden
Triack / so er verhanden darzu mischen.
Vñd wann die Blatter zeyttig vñd offen
wirdt/so thū ferner darbey alles das was
droben von den Drüsen / Beülen / oder
Geschweren gesagt ist worden.

Weyl aber / wie auch Jurk zuuor ver-
meldt worden/ die Blattern offft so böß vñ
gifftig/ das man sie mit Laseysen zerrey-
sen/zerbecke/Röpyffel drauff oder drunter
F ij sehen/

sehen / auffessen / mit glüenden eyßen brennen müß. Wann es darzu kompt / das man solliche Cur nicht vmbgehn kan / so befehle man dieselbige einem erfarnen Wundarzt zuerrichten.

Es sein auch noch vil andere beschwerliche zufelle bey diser Kranckheit. Weyl ich mir aber anfenglich nit fürgenomien von allen zuschreyben / sondern allein von den fürnemmen / sonderlich aber / wie man sich wider die Pestilens bewaren / vnd da sie den menschen angreiffet / wie sie durch Purgierung / Aderlaß vnnnd schwißen zu vertreyben. Wills also jetzt vmb der geliebten künige willen darbey wenden lassen / vnd allein zum beschluß die ihenigen die von diser Kranckheit (vermittelst Göttlicher gnad vnnnd hilff) durch ordenliche mittel erlediget worden / vermant haben / das sie wöllen hinfüro auff sich güte achtung geben / vnd in forcht Gottes mäßig leben / vnnnd sich nach dem bericht / den ich inn dem ersten theyl dises Büchleins gegeben / fleißig richten. So vil hab ich wöllen zu gemeinem nutz vñ wolfare auff diß mal zu hilff vnd warnung mittheilen / vnd zweyffel nicht / eine Ehrsame Landtschafft

schafft dises löblichen Erzhertogthums
Osterreich ob der Enns/ vnnnd ein jegkli-
cher ehrliebender vnnnd frommer Christ/
(sonderlich aber die so der Erkney vner-
saren) werden sollichen meinen gütten
freundlichen willen vnd trewen rath zum
besten auffnehmen. Denselben wünsch
ich auch von herzen / das sie (wie der 91.
Psalm die Gotsfürchtigen tröstet) vnter
dem schirm des Herren mögen sitzen/vnd
vnder dem schatten des Allmächtigen
bleyben. Das sie nicht erschrecken für der
Pestilens die im finstern schleicht/für der
seüche die im mittag verderbet/ das
sie mit iren Augen iren lust se-
hen/vñ schawen wies den
Gottlosen vergol-
ten wirdt.

E N D E.

Getruckt zu Augspurg/durch
Valentin Schöndigk.

In verlegung Hanssen
Hermans.





